

Claudia Neubert Norbert Ruffer Michaela Zeh-Hau

NEUROLINGUISTISCHE APHASIE THERAPIE

Materialien

Teil 1

Lexikalisch-semantische Störungen

Copyright © 1992 by NAT-Verlag Hofheim

Dieser Band (Arbeitsblätter und Begleitheft) ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Der rechtmäßige Erwerb des Bandes erlaubt die Nutzung der Arbeitsblätter als Kopiervorlagen zum eigenen Gebrauch.

Die Autoren:

Claudia Neubert, Dr. Norbert Ruffer und Dr. Michaela Zeh-Hau studierten theoretische Linguistik und Psycho- und Neurolinguistik bei Prof. Dr. Helen Leuninger in Frankfurt am Main. Sie verfügen über eine langjährige Erfahrung als Klinische Linguisten im Bereich der Diagnostik und Behandlung von Aphasien.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Neubert, Claudia:

Neurolinguistische Aphasietherapie : Materialien / Claudia Neubert ;
Norbert Ruffer ; Michaela Zeh-Hau. - Hofheim : NAT-Verl.

NE: Ruffer, Norbert.; Zeh-Hau, Michaela:

Teil 1. Lexikalisch-semantische Störungen.

Begleith. - 1. Aufl., 2. Nachdr. - 1995

ISBN 3-929450-00-3 (Arbeitsbl. und Begleith.)

ISBN 3-929450-00-3

Umschlag: Ulrich Hau Grafik-Design, D-65830 Krieffel

NAT-Verlag[®]

Claudia Neubert
Norbert Ruffer
Michaela Zeh-Hau
Fuchsweg 10
D-65719 Hofheim
Germany

NAT-Verlag ist ein eingetragenes Warenzeichen

INHALT

| | | |
|---|--|----|
| 1 | Therapeutische Indikation | 1 |
| 2 | Theoretischer Hintergrund | 1 |
| 3 | Struktur und Verwendung des Materials | 5 |
| | Formaler Aufbau und Kennzeichnungsprinzipien | 5 |
| | Therapeutisches Setting | 6 |
| | Wort-/Satz-Ebene und Bearbeitungsmodalitäten | 6 |
| | Bewertung des Schwierigkeitsgrads | 10 |
| | Kombinationsmöglichkeiten und -prinzipien | 12 |
| | Fehlerkorrekturen | 15 |
| | Evaluation des Materials | 16 |
| 4 | Materialbeschreibungen | 17 |
| | KLASSIFIKATORISCHE RELATIONEN | 17 |
| | 1 Ober-/Unterbegriff | 18 |
| | 2 Kohyponymie | 21 |
| | 3 Teil-Ganzes | 23 |
| | NICHTKLASSIFIKATORISCHE RELATIONEN | 27 |
| | 4 Bedeutungsnahe | 27 |
| | 5 Konzept | 30 |
| | 6 Assoziative Relationen | 31 |
| | PROPOSITIONALE RELATIONEN | 34 |
| | 7 Prädikative Relationen | 34 |
| | 8 Objektrelationen | 41 |
| | 9 Instrumentelle Relationen | 49 |
| | 10 Qualitative Relationen | 52 |
| | RELATIONEN ZWISCHEN PROPOSITIONEN | 53 |
| | 11 Frage-Antwort | 53 |
| | 12 Idiomatiche Wendungen | 55 |
| | Literatur | 57 |

THERAPEUTISCHE INDIKATION

Der vorliegende Teil 1 der "Materialien zu einer neurolinguistischen Aphasietherapie" ist angelegt auf die Behandlung lexikalisch-semantischer Störungen unterschiedlichen Schweregrads, die in Form von Wortspeicher- oder Wortfindungsstörungen im Rahmen der verschiedenen klinischen Syndrome vorkommen können. Die Orientierung unseres Therapiematerials ist demnach nicht in erster Linie syndromgeleitet, sondern störungsspezifisch. Das Material ist einsetzbar bei allen Patienten, bei denen - z.B. mithilfe des Aachener Aphasietests - Störungen in der semantischen Struktur der Spontansprache, semantische Paraphasien oder Wortfindungsstörungen im Benennen oder im Beschreiben von Situationsbildern oder rezeptive semantische Störungen im Laut- oder Schriftsprachverständnis festgestellt wurden.

Das Material ist bei Globalen Aphasien, bei denen schwere rezeptive und produktive Störungen vorliegen, ebenso verwendbar wie bei allen Formen und Schweregraden von Wernicke-Aphasien, bei Broca-Aphasie mit Wortspeicher- oder Wortfindungsstörungen ebenso wie bei amnestischen oder "leichten" nichtklassifizierbaren semantischen Störungen. Entscheidend ist die dem Syndrom und dem individuellen Störungsbild bzw. -verlauf angepasste Auswahl, Kombination und Verwendung des vorliegenden Materials.

Bei vielen Patienten wird es darüber hinaus indiziert sein, weitere Störungsschwerpunkte zusätzlich mit anderem Material anzugehen, sei es nun parallel oder vor- bzw. nachgeschaltet zur Behandlung mithilfe der vorliegenden Arbeitsblätter.

THEORETISCHER HINTERGRUND

Eine neurolinguistisch ausgerichtete Therapie aphasischer Störungen geht von der grundlegenden Annahme aus, daß die Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen im Sprachverhalten der Patienten unmittelbar auf Läsionen oder Funktionsstörungen im System der neuronalen Strukturen bzw. Prozesse des Gehirns zurückgeführt werden können. Dieser hochkomplexe Zusammenhang zwischen Hirnstrukturen und Sprachverhalten bildet auch den Erklärungsrahmen für die lexikalisch-semantischen Defizite in der aphasischen Sprachproduktion oder -wahrnehmung, wie sie unter klinischer

Beobachtung, z.B. mithilfe des AAT, ermittelt werden.

Es gibt also bestimmte Strukturen und Prozesse im Gehirn, die auf die Repräsentation semantischen Wissens bzw. die Berechnung semantischer Relationen spezialisiert sind. Störungen innerhalb dieses neuronalen Systems führen direkt zum Verlust bzw. zur Fehlverarbeitung dieser Informationen über sprachliche Bedeutung, was dann im aktuellen aphasischen Sprachverhalten z.B. als semantische Paraphasie manifest wird.

Innerhalb der modernen linguistischen Lexikontheorien herrscht Konsens über die psychologische Realität eines semantischen Lexikons bzw. über die Festschreibung der semantischen Eigenschaften im Lexikoneintrag eines Worts der sogenannten offenen Klasse, doch weiß man noch wenig über die strukturelle Organisation interner semantischer Kenntnissysteme, und entsprechend heterogen stellt sich die aktuelle Forschungslage dar.

Hinsichtlich der Ursachen semantischer Störungen bei Aphasie kann man nach wie vor zwei theoretische Positionen unterscheiden, die kontrovers diskutiert werden: der eine Ansatz sieht die Ursachen des semantischen Defizits in einer Zugriffsstörung zu einem an sich intakten System semantischer Informationen (vgl. hierzu vor allem *priming*-Studien von Blumstein et al., 1982; Milberg & Blumstein, 1981; Milberg et al., 1987), die andere Hypothese erklärt die Störung mithilfe defizitärer semantischer Repräsentationen oder einer strukturellen Desintegration des semantischen Lexikons (z.B. Goodglass & Baker, 1976; Stachowiak, 1979).

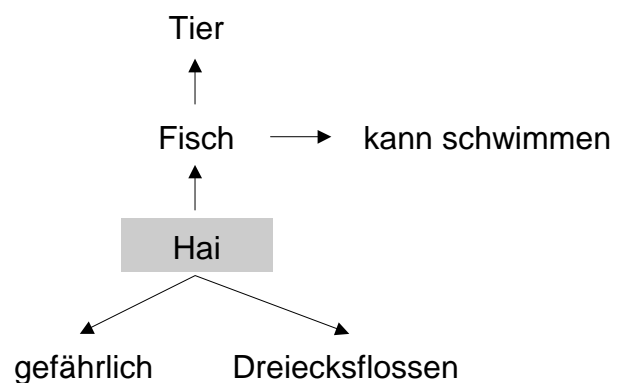
Eine zweite Kontroverse betrifft die Art der Repräsentation semantischen Wissens und damit auch die Frage nach den strukturellen und operativen Eigenschaften der Suchprozesse und Zugriffsroutinen, mithilfe derer diese Informationen verfügbar gemacht und verarbeitet werden. Vertreter des *Merkmalsmodells* (s. Smith et al., 1974) gehen davon aus, daß sich die Bedeutung eines Wortes aus semantischen Merkmalen zusammensetzt, wobei jedes einzelne einen Bestandteil der Wortbedeutung ausdrückt. Diese Informationseinheiten sind allerdings nicht

alle gleichermaßen relevant für ein bestimmtes Konzept, sondern einige sind zentral, andere eher peripher. Zentral sind dabei all diejenigen Merkmale, welche einen definitorischen Wert für die Wortbedeutung haben, peripher die eher zufälligen (vgl. Smith et al., S.216). Hinsichtlich der Wertigkeit dieser Merkmale besteht ein Kontinuum, d.h. es gibt keinen prinzipiellen oder formalen Unterschied zwischen ihnen, vielmehr kann selbst bei nah verwandten Konzepten, die zahlreiche Merkmale teilen, ein und dasselbe Bedeutungsmerkmal im einen Fall zentraler sein als im anderen. Welchen Rang ein bestimmtes Merkmal einnimmt, bemißt sich am Grad seiner Relevanz für das betreffende Konzept. Dies hat den Vorteil, der in mittlerweile paradigmatischen Experimenten bestätigten Annahme gerecht zu werden, daß unsere Konzepte nicht nur hierarchisch organisiert sind, sondern daß innerhalb einer semantischen Kategorie manche Konzepte prototypischer sind als andere (vgl. Rosch et al., 1976; Leuninger et al., 1987). So ist beispielsweise zumindest für Sprecher des Deutschen ein *Ball* nachgewiesenermaßen ein besonders typisches Exemplar der semantischen Kategorie *Spielzeug*; der *Hai* dagegen ist ein sehr viel weniger prototypischer Vertreter der Bedeutungskategorie *Fisch* als z.B. *Karpfen* und *Forelle*. Innerhalb des Merkmalmodells hätte der Begriff *Fisch* etwa die folgende Merkmalsstruktur: (LEBENDIG) (KANN SCHWIMMEN) (HAT SCHUPPEN). Diese Merkmale sind vermutlich auch für Konzepte wie *Forelle* oder *Karpfen* zentral, während für die Wortbedeutung von *Hai* wohl eher Merkmale wie (GEFÄHRLICH), (DREIECKSFLOSSE) oder (GEBISS) definitorisch sind.

Geht man von einem solchen Modell semantischer Wissensrepräsentation aus, so werden im Prozeß der Sprachverarbeitung die Bedeutungen der in der Äußerung enthaltenen Wörter aus ihren semantischen Merkmalen berechnet. Bedeutungsbeziehungen oder semantische Ähnlichkeiten zwischen Wörtern ergeben sich aus dem Vergleich ihrer semantischen Merkmale. Die hierarchische Struktur der Ober-Unterbegriffsrelation, wie sie z.B. zwischen *Fisch* und *Forelle* besteht, wird über die Anzahl der sich überschneidenden Merkmale definiert: der ja abstraktere Oberbegriff verfügt einfach über einige definitorische Merkmale weniger als das untergeordnete Konzept. Dabei impliziert das *Merkmalmmodell*, daß bei der Verarbeitung eines Wortes **alle** seine semantischen Merkmale mitverarbeitet werden (müssen), und erfordert damit eine komplexere, aufwendigere, aber auch tiefere semantische Verarbeitung als sein Konkurrent, das *Netzwerkmodell*.

Dieses Modell (s. Collins & Quillian, 1972; Collins & Loftus, 1975) repräsentiert die Begriffe und ihre Eigenschaften in Form eines semantischen Netzwerkes; die Informationen über die phonologischen Eigenschaften der Wörter sind in einem gesonderten Netzwerk enthalten. Die formale Gestalt des semantischen Netzwerkes sieht so aus, daß Konzepte und semantische Eigenschaften als Knoten dargestellt werden. Diese Knoten werden mithilfe gerichteter Pfeile miteinander verbunden, welche die zwischen Konzepten und Eigenschaften bestehenden assoziativen Verknüpfungen repräsentieren. Je mehr solcher Verbindungen zwischen zwei Konzepten bestehen, desto größer ist ihre semantische Ähnlichkeit. Die Konfiguration der

gerichteten Pfeile, die mit einem Wort abgespeichert ist, repräsentiert seine Bedeutung. Unser oben genanntes Beispiel würde im Netzwerkmodell etwa folgendermaßen dargestellt (s.a. Leuninger, 1989, S.86):



Die mit dem Konzept *Fisch* verknüpfte Eigenschaft *kann schwimmen* gilt auch für alle seine Unterbegriffe wie *Hai*, *Forelle*, *Karpfen* usw. Die Information kann direkt aus der Ober-Unterbegriffsbeziehung abgelesen werden und braucht daher nicht noch einmal bei jedem Unterbegriff abgespeichert zu werden. Im Unterschied zum *Merkmalmmodell* ermöglicht es die hierarchische Organisation des semantischen Netzwerkes, die Information über den Oberbegriff und die Kohyponyme eines Konzepts unmittelbar abzurufen. Hinsichtlich der Verarbeitung eines Konzepts nehmen die Vertreter des *Netzwerkmodells* an, daß sich die semantische Aktivierung auf die assoziierten Konzepte ausdehnt. Je stärker ein Begriff mit dem aktivierten Konzept verknüpft ist oder je näher er diesem innerhalb des Netzwerkes liegt, desto stärker wird auch er von der semantischen Aktivierung erfaßt. "Aus aphasiologischer Sicht sprechen die Ähnlichkeit semantischer Paraphrasen zum Zielwort und vor allem Beobachtungen aus der Sprachtherapie dafür, daß sich

die Aktivierungsprozesse jeweils auf ein größeres Umfeld von Konzepten erstrecken. Wortfindungsschwierigkeiten sind u.a. dadurch zu beseitigen oder zu verringern, indem den Patienten von verschiedenen Einstiegspunkten her immer wieder Hinweise über die Zusammensetzung semantischer Felder und die Beziehungen zwischen den Wörtern gegeben werden." (Stachowiak, 1979, S.178).

Doch ganz gleich, welchem dieser konkurrierenden Modelle man gegenwärtig den Vorzug geben mag, es bleibt eine empirische Frage, ob sprachliche Konzepte als Mengen semantischer Merkmale oder als intern nicht strukturierte Einheiten aufzufassen sind und ob sie berechnet oder abgelesen werden müssen. Ohne uns einem dieser möglicherweise sogar kompatiblen Ansätze verpflichten zu wollen, genügt für unseren Zusammenhang die Annahme, daß das semantische Lexikon intern so organisiert ist, daß zwischen den einzelnen Konzepten Bedeutungsbeziehungen unterschiedlicher Art bestehen. Begriffe, die semantisch besonders eng aufeinander bezogen sind, bilden ein semantisches Feld. Innerhalb eines solchen Subsystems bestehen besonders starke und zahlreiche semantische Verknüpfungen zwischen den Konzepten, von denen einige besonders typische Elemente des Feldes sind.

Bei den Relationen selbst kann man zwischen klassifikatorischen (Ober-Unterbegriff, Kohyponymie, Teil-Ganzes) und nichtklassifikatorischen (situativ-referentielle, assoziative, pragmatische usw.) unterscheiden, wobei erstere hierarchisch sind und das organisatorische Gerüst des semantischen

Lexikons bilden. Bezogen auf das einzelne Konzept unterscheiden wir zwischen zentralen und peripheren semantischen Merkmalen oder Eigenschaften. Das Zentrum oder auch den Kern eines Konzepts bilden dabei alle klassifikatorischen Informationen (*Tier-Hund-Pudel; Hund-Katze; Pudel-Dackel; Hund-Schnauze*) sowie diejenigen nichtklassifikatorischen mit der höchsten intersubjektiven Übereinstimmung innerhalb der Sprachgemeinschaft (*Zitrone/gelb; Besen/kehren*). Die Konzeptperipherie dagegen besteht aus eher idiosynkratischen oder zufälligen Eigenschaften, die mit dem betreffenden Begriff assoziiert werden (*Junggeselle/schlampig; Nachbar/Hund*). Der Übergang vom Zentrum zur Peripherie eines Konzepts ist kontinuierlich, und von innen nach außen nimmt die intersubjektive Varianz semantischer Informationen zu.

Wie Rosch et al. (1976) nachweisen, scheint es nun allerdings bestimmte Konzepte innerhalb des semantischen Lexikons zu geben, die sogenannten Basiskonzepte, denen ein besonderer Status zukommt. Die umfangreiche experimentelle Studie kommt zu dem Ergebnis, daß es eine Basisebene der Abstraktion gibt, auf der Bedeutungskategorien die meisten Informationen enthalten und sich dadurch am deutlichsten von anderen Kategorien unterscheiden. Die Konzepte der Basisebene nehmen in Klassifikationen wie *Tier-Fisch-Hai* oder *Spielzeug-Ball-Fußball* eine mittlere Position ein. Die Experimente belegen u.a., daß mit diesen Konzepten die meisten Attribute verknüpft sind und daß sie von den Probanden auffallend häufig zur Bezeichnung sowohl der übergeordneten als auch der untergeordneten Kategorie

verwendet werden (zur Beziehung zwischen Basiskonzepten und Aphasie im Deutschen s.a. Leuninger et al., 1987).

Auf dem Hintergrund der hier skizzierten Überlegungen, die nur einen kleinen Einblick in die zwar äußerst spannende, aber auch recht heterogene Forschungslage vermitteln, sind die vorliegenden Materialien zur Therapie lexikalisch-semantischer Störungen entwickelt worden, die zu einer effizienten sprachsystematischen Behandlung dieser aphasischen Beeinträchtigungen beitragen sollen. Die generellen Faktoren für die Störbarkeit bzw. Fehlverarbeitung semantischer Informationen im Lexikon lassen sich u.E. dabei wie folgt systematisieren (vgl. Stachowiak, 1979, S.195f.):

- Grundsätzlich können unter den Bedingungen einer Aphasie sowohl die einzelnen Konzepte als auch die

interkonzeptuellen Relationen und Verknüpfungen beeinträchtigt sein.

- Prinzipiell gibt es nicht nur Störungen innerhalb des semantischen Systems, sondern auch bei der prozessualen Verarbeitung der in ihm enthaltenen Informationen.
- Denkbar sind auch solche Fehlverarbeitungen, die auf (vielleicht nur temporären) Hyper- oder Hypoaktivierungen des semantischen Netzwerks beruhen, wobei die Repräsentationen sowie die Verarbeitungsprozesse selbst intakt sind. Welches dieser denkbaren Defizite, die als semantisch-lexikalische Störungen im Sprachverhalten beobachtet werden können, mit welchem Syndrom korreliert, ja, ob es überhaupt so klar definierbare Zusammenhänge gibt, ist nach wie vor ein neurolinguistisches Geheimnis, dem es auf die Spur zu kommen gilt.

STRUKTUR UND VERWENDUNG DES MATERIALS

FORMALER AUFBAU UND KENNZEICHNUNGSPRINZIPIEN

Die vorliegende Sammlung von Arbeitsblättern ist in 12 Kapitel gegliedert. Jedes dieser Kapitel enthält Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und in unterschiedlichen Bearbeitungsmodalitäten auf Wort- und auf Satzebene. Die Kapitel sind nach linguistischen Kriterien zugeschnitten, indem sie jeweils eine wichtige lexikalische oder semantische Relation thematisieren, wobei wir mit den zentralen klassifikatorischen Relationen begonnen haben, um über andere lexikoninterne Beziehungen am Ende zu satzre-

levanten Relationen zu kommen. Der Einstieg in das Material kann an jedem Punkt erfolgen - es handelt sich bei der Reihenfolge der Kapitel nicht um eine logische, aufeinander aufbauende Abfolge, sondern um eine lose modulare Anordnung. Ebenso wenig ist die Abfolge der einzelnen Arbeitsblätter innerhalb der Kapitel gleichzusetzen mit der sinnvollsten Reihenfolge ihrer Verwendung. Sie wurden aus pragmatischen Gründen - z.B. um eine bessere Auffindbarkeit zu gewährleisten - immer nach demselben Prinzip angeordnet: die "Wort"-Arbeitsblätter stehen am Beginn des Kapitels, gefolgt von den "Satz"-Arbeitsblättern. Innerhalb dieser

beiden Gruppen erfolgt die Anordnung nach Bearbeitungsmodalitäten. Es beginnt mit den rein rezeptiv lösbaren "Unterscheiden"(UNT)-Aufgaben, gefolgt von den "Auswählen"(AUS)-Aufgaben, die auch eine produktive Komponente enthalten, und endet schließlich bei den "Konstruieren"(KON)-Arbeitsblättern, bei denen freie produktive Leistungen gefordert sind. Zu den drei Charakterisierungen "lexikalisch-semantic Relation" (entspricht Kapitelnamen und -nummern), "Wort- bzw. Satzebene" (W/.. bzw. S/..) und "Bearbeitungsmodalität" (../UNT, ../AUS, ../KON) ist jedes Arbeitsblatt auch daraufhin gekennzeichnet, zwischen welchen syntaktischen Wortkategorien (S für Satz, N für Nomen, V für Verb und A für Adjektiv) die entsprechende lexikalisch-semantic Relation in der vorliegenden Aufgabe hergestellt wird. Von diesen beiden Angaben (N/V oder V/N ... usw.) bezieht sich die erste jeweils auf die in der Aufgabe vorgegebene Wortkategorie, die zweite auf die in der Bearbeitung/Lösung vom Patienten geforderte Kategorie.

THERAPEUTISCHES SETTING

Prinzipiell eignet sich das Material besonders gut für die Verwendung in der Einzeltherapie, wobei es dem Therapeuten als Sammlung auch für rein lautsprachliche Übungen dienen kann oder vom Patienten mit entsprechender Unterstützung durch den Therapeuten bearbeitet werden kann. Bewährt hat sich auch die selbständige Bearbeitung nach vorangegangener Verwendung in der Einzeltherapie -ob nun einzeln oder in der Gruppe. In seltenen Fällen sind die vorliegenden Arbeitsblätter auch für die ganz selbständige Bearbeitung durch Patienten geeignet, deren statio-

näre Rehabilitation zunächst abgeschlossen ist.

WORT-/SATZ-EBENE UND BEARBEITUNGSMODALITÄTEN

Sätze stellen gegenüber Einzelwörtern nicht nur besondere Verarbeitungsanforderungen, sondern sie bilden im Zusammenhang mit Wortspeicher- und Wortfindungsstörungen vor allem einen Rahmen, der fazilitierend und deblockierend wirken kann. Bei der Verwendung von Sätzen wurde darauf geachtet, die syntaktischen Anforderungen weithin niedrig und konstant zu halten (wo dies nicht der Fall ist, geben die Materialbeschreibungen Hinweise), um Aufgaben im Satzkontext auch für schwer beeinträchtigte Patienten offenzuhalten. Für die meisten sogenannten Satz-Arbeitsblätter gilt, daß eine ungestörte Satzverarbeitung nicht erforderlich ist, um sie erfolgreich zu bearbeiten. Ein zweiter Grund, aus dem Satzkontexte für viele Wortspeicher- und Wortfindungsprozesse als Rahmen unverzichtbar sind, ist, daß vor allem die mehr an der Peripherie angesiedelten semantischen Relationen häufig erst in Satzkontexten hergestellt werden.

Um die Einsatzfähigkeit eines Arbeitsblatts bezüglich bestimmter Zielgruppen beurteilen zu können, ist die Bearbeitungsmodalität ein nicht unwichtiger Faktor. Es seien deshalb hier die drei in unserem Material unterschiedenen Bearbeitungsmodalitäten (UNT, AUS, KON) im Hinblick darauf charakterisiert, welche Fähigkeiten/Leistungen sie von seiten des Patienten erfordern. Fragen, die den Schwierigkeitsgrad der verschiedenen Modalitäten betreffen, werden an anderer Stelle erörtert.

Unterscheiden: Gemeinsam ist den Arbeitsblättern dieses Typs, daß sie

keine produktive Leistung von Seiten des Patienten erfordern:

| W/UNT | N/N | Ober-Unterbegriff | 1.1 |
|-----------------------|-----------|---|-----|
| Welche Wörter passen? | Beispiel: | Möbel Glatze <u>Schrank</u> Wiese <u>Stuhl</u> | |
| ... | | | |

| W/UNT | N/N | Ober-Unterbegriff | 1.3 |
|---|-----------|---|-----|
| Welches Wort ist der Name für die aufgezählten Dinge? | Beispiel: | Kirche Gebäude Haus Schloß Villa | |
| ... | | | |

Entlang einer explizit vorgegebenen (z.B.1.1) oder einer impliziten (z.B.1.3) lexikalisch/semantischen Relation soll der Patient Entscheidungen treffen. Diese Entscheidung kann in einer posi-

tiven Zuordnung zu einer Vorgabe bestehen oder zwischen Items getroffen werden wie in den zitierten Beispielen. Es kann aber auch der Ausschluß, also eine negative Markierung verlangt sein:

| W/UNT | N/N | Kohyponymie | 2.1 |
|----------------------------------|-----------|---|-----|
| Welches Wort paßt <u>nicht</u> ? | Beispiel: | Auge Nase Mund Tisch Ohr | |
| ... | | | |

Eine dritte Variante stellen die Aufgaben dar, bei denen der Patient positive

und negative Zuordnungs-Entscheidungen treffen muß:

| | | | |
|--|---------|------------|-----|
| W/UNT | N/N,V,A | Konzept | 5.1 |
| Kreuzen Sie bitte an, was zu dem vorgegebenen Wort <i>paßt</i> und was <i>nicht paßt</i> . | | | |
| Koffer | paßt | paßt nicht | |
| Koffer/Gepäck | X | | |
| Koffer/trüb | | X | |
| ... | | | |

| | | | |
|--|-----|------------------------|------|
| S/UNT | N/V | Prädikative Relationen | 7.13 |
| Bitte kreuzen Sie an: welche Sätze sind richtig [r], welche Sätze sind falsch [f] | | | |
| Die Strümpfe rutschen. | [f] | [f] | |
| Der Schornstein tropft. | [r] | [f] | |
| ... | | | |

Oftmals beginnt ein Arbeitsblatt mit einem Beispiel. Wir haben aber auf ein solches z.B. immer dann verzichtet, wenn es Teil der Aufgabe ist, zu entscheiden, wie viele Items als passend/nicht passend gelten können, um dem Patienten keine bindende oder orientierende Vorgabe anzubieten.

Auswählen: Auch die Arbeitsblätter dieses Typs erfordern rezeptive Unterscheidensleistungen, zusätzlich aber auch das aktive Einsetzen angebotener Items in einen vorgegebenen Rahmen. Es sind verschiedene Typen von AUS-Arbeitsblättern vertreten:

| | | | |
|--|-----|--------------------|-----|
| W/AUS | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.4 |
| Bitte ordnen Sie die Wörter zu: | | | |
| Birne / Rock / Katze / Apfel / Hose / Bett / Schwein / ... | | | |
| Tier | | Kleidung | |
| _____ | | _____ | |
| _____ | | _____ | |
| ... | | ... | |

| | | | |
|-------|-----|--------------------|------|
| S/AUS | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.13 |
|-------|-----|--------------------|------|

Bitte ergänzen Sie die Sätze mithilfe der vorgegebenen Wörter:

Möbelstück / Gemüse / Insel / Getränke / Tiere / ...

Delphine hält man für besonders kluge _____

Scharlach war früher eine gefährliche _____

Eine Autobahn ist eine besonders breite _____

...

Während hier ein Zielitem aus einer längeren angebotenen Liste ausgewählt und in einen vorgegebenen Rahmen eingefügt werden muß, ist in

den folgenden Beispielen die paarweise Zusammenordnung von Items gefordert:

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----|
| W/AUS | N/N | Diverse Relationen | 1.6 |
|-------|-----|--------------------|-----|

Bitte ordnen Sie die Wörter zu:

Glas, Porzellan, Blech

Plastik, Gußeisen

Pfanne: _____

Flasche: _____

Dose: _____

Teekanne: _____

Eimer: _____

...

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/AUS | V/N | Objektrelationen | 8.18 |
|-------|-----|------------------|------|

Bitte ordnen Sie die Wörter zu:

das Geschirr

die Küche

Die Frau wischt _____

Die Frau spült _____

...

Die konkrete Leistung des Patienten bei Aufgaben der Modalität AUS besteht bei lautsprachlicher Bearbeitung

im Zeigen/Vorlesen, bei schriftsprachlicher Bearbeitung im Abschreiben des entsprechenden Items.

ten bietet die schriftsprachliche Orientierung des Materials gute Möglichkeiten, feed-back- und Kontrollmechanismen zu aktivieren, was oftmals noch durch die beschriebenen therapeutischen Interventionen unterstützt werden kann.

Zwar entspricht die Anordnung Wort/Satz bzw. rezeptive/produktive Modalitäten der Kapitel in bestimmter Hinsicht ansteigender sprachlicher Komplexität, doch sind für den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe in bezug auf einen bestimmten Patienten noch so viele andere Faktoren verantwortlich - linguistischer wie auch nicht-linguistischer Art-, daß wir hier davor warnen möchten, die Ordnungskriterien des Therapiebuchs als direkte Hinweise auf den Schwierigkeitsgrad einzelner Arbeitsblätter zu verstehen. Wir haben bei der Kennzeichnung der Arbeitsblätter absichtlich auf eine derartige Bewertung - die unabhängig vom syndromspezifischen und individuellen Störungsbild keinen Sinn macht - verzichtet. Entsprechende Hinweise auf die Eignung bestimmter Aufgaben für bestimmte Zielgruppen findet man aber in den ausführlichen Materialbeschreibungen im letzten Teil dieses Begleithefts, in denen versucht wird, die entsprechende Aufgabe linguistisch und pragmatisch zu charakterisieren.

Bezüglich des Schwierigkeitsgrads von "WORT"- bzw. "SATZ"-Arbeitsblättern ist zweierlei zu sagen: viele sogenannte "SATZ"-Arbeitsblätter sind auch unter Anwendung einer Schlüsselwort-Strategie lösbar, erfordern also keine syntaktische Satzverarbeitung. Entsprechende Hinweise enthalten die Materialbeschreibungen. Des weiteren sind viele "SATZ"-Arbeitsblätter aufgrund des Einflusses anderer Größen

auf den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe "leichter" als bestimmte "WORT"-Arbeitsblätter - solche Größen sind z.B. die geforderte Wortkategorie, Komplexität und Vorkommensfrequenz des lexikalischen Materials, Zentralitätsgrad der in Frage stehenden lexikalisch-semanticen Relation sowie viele außerlinguistische Faktoren. Jenseits des individuellen Störungsbildes ist demnach eine Charakterisierung des Schwierigkeitsgrades entlang der Achse "WORT"/"SATZ"-Arbeitsblätter nicht sinnvoll.

Bezüglich der Komplexität von Aufgaben der verschiedenen Bearbeitungsmodalitäten möchten wir ebenfalls vor pauschalen Bewertungen warnen. So ist es z.B. voreilig, die Arbeitsblätter des Typs AUS als prinzipiell einfacher anzusehen als diejenigen, die höhere produktive Leistungen erfordern (Typ KON): das Abbilden innerer Entscheidungsprozesse auf externe Vorgaben kann manchem Patienten erfahrungsgemäß größere Schwierigkeiten machen (vor allem rezeptiv schwer gestörten Wernicke-Aphasikern) als freies Nennen bzw. Aufschreiben gefundener Lösungen. Hinzu kommen die aufgabenspezifischen Schwierigkeiten mit der praktischen Durchführung bei AUS-Arbeitsblättern, die ein Hin- und Herspringen zwischen verschiedenen Zeilen erforderlich macht. Dies sollte vor allen Dingen bei apraktischen oder visuo-kognitiv beeinträchtigten Patienten berücksichtigt werden. Grundsätzlich ist es bei vielen Arbeitsblättern des Typs AUS möglich und manchmal sinnvoll, sie durch Schwärzen oder Abtrennen der Vorgaben in KON-Arbeitsblätter zu verwandeln.

Bei der Verwendung von Arbeitsblättern des Typs KON wiederum ist neben

| W/UNT | N/A | Prädikative Relation | | | 7.1 / 7.2 |
|------------------|----------|----------------------|--------|-------|-----------|
| Sofa | klug | modern | bequem | breit | |
| vs. | | | | | |
| Obstsalat | fruchtig | erfrischend | bitter | süß | |
| ... | | | | | |

2. In den Kapiteln, in denen eine Verb-Nomen bzw. Nomen-Verb-Relation im Vordergrund steht, existieren häufig "Umkehrversionen" derselben Auf-

gabe, d.h. die semantische Relation wird einmal von Seiten des Verbs her, einmal von Seiten des Nomens her thematisiert:

| W/UNT | N/V vs. V/N | Objektrelationen | | | 8.2 / 8.3 |
|----------------|-------------|------------------|-------------|---------|-----------|
| Blumen | gießen | düngen | verschenken | füttern | |
| vs. | | | | | |
| gießen: | Pflanzen | Blumen | Gummibaum | Bus | |
| ... | | | | | |

Dasselbe Prinzip wurde auch bei entsprechenden Satz-Arbeitsblättern ver-

wendet:

| S/AUS | V/N vs. N/V | Objektrelationen | | | 8.18 / 8.22 |
|------------------------|-------------|--------------------------------|--|--|-------------|
| | | die Kühe / die Schweine | | | |
| Der Bauer melkt | | _____ | | | |
| Der Bauer mästet | | _____ | | | |
| vs. | | | | | |
| | | düngen / füttern | | | |
| Der Bauer muß das Vieh | | _____ | | | |
| Der Bauer muß das Feld | | _____ | | | |
| ... | | | | | |

3. Betrachten wir die beiden letztgenannten Beispiele noch einmal unter einem neuen Aspekt, so wird deutlich, daß es darüber hinaus möglich ist, bei

konstanter semantischer Relation gezielt Wort- und Satz-Aufgaben miteinander zu kombinieren, oder den Schritt von der Wort- zur Satzverarbeitung mit-

hilfe derselben Aufgabenstellung und mit nur leicht variiertem Wortmaterial anzubahnen. Auch zur diagnostischen Kontrolle lassen sich diese Variationen gut nutzen.

Ein anderes Beispiel für Variationen entlang der Wort-/Satz-Schiene sei hier noch gezeigt:

| W/UNT vs. S/UNT | N/N,V,A | Konzept | | 5.3 / 5.7 |
|--------------------------------|-----------------|-------------|------------|-----------|
| Pullover | passt | passt nicht | | |
| Pullover/flauschig | X | | | |
| Pullover/Ärmel | X | | | |
| Pullover/stricken | X | | | |
| ... | | | | |
| vs. | | | | |
| Ein Pullover gehört zur | Kleidung | Nahrung | Bettwäsche | |
| Ein Pullover ist aus | Wolle | Leder | Spinat | |
| Ein dicker Pullover ist | kalt | warm | süß | |
| ... | | | | |

4. Die schrittweise zunehmende "Beherrschung" einer lexikalisch-semantischen Relation oder Wortkategorie kann oftmals sinnvoll durch eine gezielte "Hintereinanderschaltung" der verschiedenen Bearbeitungsmodalitäten

erreicht werden, wie dies ja durch unsere interne Anordnung in den einzelnen Kapiteln schon nahegelegt wird. Eine solche Reihe aus dem Kapitel Prädikative Relationen könnte z.B. sein:

| W/UNT | N/A | Prädikative Relationen | | | 7.1 |
|-----------------|----------|------------------------|------|------|-----|
| Veilchen | verwelkt | schön | zart | müde | |
| ... | | | | | |

| W/AUS | N/A | Prädikative Relationen | | | 7.5 |
|-------------------------------------|-------|------------------------|--|--|-----|
| elegant, tüchtig, gütig, ... | | | | | |
| Dame: | _____ | | | | |
| Kaufmann: | _____ | | | | |
| Pfarrer: | _____ | | | | |
| ... | | | | | |

| | | | |
|---|-----|------------------------|------|
| S/AUS | N/A | Prädikative Relationen | 7.19 |
| lustig, ungenau, windig, eifrig, tief, stark, | | | |
| Der Gewichtheber ist sehr _____ | | | |
| Der klare Gebirgssee ist sehr _____ | | | |
| Die Kinder fanden den Clown sehr _____ | | | |
| ... | | | |

| | | | |
|---|-----|------------------------|------|
| S/KON | N/A | Prädikative Relationen | 7.20 |
| Der Schüler ist fleißig und _____ <i>aufmerksam</i> _____ | | | |
| Das Wochenende war warm und _____ | | | |
| Die Indianer waren mutig und _____ | | | |
| ... | | | |

5. Manchmal ist es sinnvoll, quer zu den im Therapiebuch verwendeten Einteilungen Ketten von Arbeitsblättern zu bilden, etwa entlang von Wortkategorien. Besteht das therapeutische Ziel z.B. darin, die Verwendung von Adjektiven zu stabilisieren, so müßte man Arbeitsblätter aus ganz verschiedenen Kapiteln kombinieren. Zu den im gerade vorangegangenen Abschnitt gezeigten Arbeitsblättern und weiteren aus dem Kapitel der Prädikativen Relationen kämen solche aus den Kapiteln Bedeutungsnahe, Assoziative Relationen und Frage-Antwort hinzu.

All diese im Material angelegten Kombinationsmöglichkeiten sollen dem Therapeuten helfen, seine Therapie gezielt auf die individuellen Erfordernisse seiner Patienten auszurichten, aber auch Therapieerfolge, z.B. Transfereffekte von einer auf die andere Modalität, zu überprüfen und damit anhand des Therapiematerials gleichzeitig diagnostische Aussagen über den Stand des jeweiligen Patienten zu treffen.

FEHLERKORREKTUREN

Da wir keine lerntheoretische Vorstellung vom therapeutischen Prozeß verfolgen, entspricht ein "pädagogisch" orientierter Umgang mit dem Patienten nicht dem, was wir für sinnvoll halten. Um einem Patienten mit "Korrekturen" oder Hinweisen auf "Fehler" wirklich weiterzuhelfen, bedarf es erheblicher therapeutischer Erfahrung. Macht der Patient übermäßig viele Fehler oder quält er sich zu lange mit einer gestellten Aufgabe, so sollte diese gegen eine andere ausgetauscht werden: hier hat der Therapeut einen Fehler gemacht. Der Therapeut sollte entsprechende Forderungen eines Patienten nach "leichterem" Material auch unbedingt ernst nehmen!

Je nach Syndrom, Störungsbewußtsein, neuropsychologischen Begleitstörungen und psychischer Stabilität kann es manchmal sinnvoll sein, die Lösungen des Patienten mit allen Fehlern kommentarlos zu akzeptieren. Oft ist es

aber geraten, global auf das Vorhandensein von Fehlern hinzuweisen, damit der Patient die Aufgabe neu überdenkt und sich möglichst selbst korrigieren kann; allerdings ist die Fähigkeit zur Selbstkorrektur bei den hier in Frage stehenden Patienten wegen starker rezeptiver Störungen oftmals ebenfalls stark gestört. Manche Patienten wiederum profitieren davon, wenn der Therapeut alle Fehler konkret benennt, erklärt und korrigiert.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, daß auch gesunde Sprecher keinen introspektiven Zugang zu den unbeußt und automatisch ablaufenden

EVALUATION DES MATERIALS

Das Autorenteam hat das vorliegende Material im Kontext jahrelanger klinischer Tätigkeit entwickelt, verwendet, überarbeitet, verworfen, verbessert. Aus einem sehr viel reicheren Fundus an Arbeitsblättern wurden von uns die bewährtesten ausgewählt und noch einmal systematisch unter verschiedenen Aspekten überarbeitet: die linguistische Relevanz der Aufgabenstellung, die linguistische Kontrolliertheit der Items, die Praktikabilität, die Vereinheitlichung der Instruktionen - dies sind nur einige der Punkte, die dabei Beachtung fanden. Um eine größere Ausgewogenheit z.B. hinsichtlich der verschiedenen Schwierigkeitsgrade zu erreichen, wurde eine Reihe von Arbeitsblättern speziell für die vorliegende Sammlung neu entwickelt, jedoch immer in Anlehnung an bereits existierende, bewährte "Muster".

Die ältesten AB der Sammlung sind im Lauf der Jahre unter Anleitung klini-

Prozessen der Sprachverarbeitung haben. Sie verfügen jedoch über interne Kontrollsysteme, mithilfe derer sie prinzipiell feststellen können, ob der Output dieser Prozesse defizitär ist und korrigiert werden muß. Genau dieses Monitoring gelingt nun den meisten und insbesondere den Wernicke-Aphasikern nicht mehr, und damit entfallen gleichzeitig die Voraussetzungen für erfolgreiche Selbstkorrekturen. Deshalb schaden nach unserer Auffassung auch zu viele explizite Korrekturen durch den Therapeuten diesen Patienten eher als daß sie ihnen nutzen.

scher LinguistInnen unseres Teams von hunderten von Patienten bearbeitet worden - generell ist der Erprobungsgrad besonders bei diesem Material, das bei Patienten aller Syndrome Verwendung findet, sehr hoch. Was seine Wirksamkeit angeht, so können wir außer unserer subjektiven Erfahrung als indirekten und vermittelten Nachweis auf eine von uns durchgeführte Studie aus dem Jahre 1988 verweisen, in der wir Therapieerfolge bei von uns behandelten Patienten aller Syndrome überprüften (Neubert u.a. 1988). Da die Patienten durchweg fast ausschließlich mit dem von uns selbst erstellten Therapiematerial (wovon die vorliegende Sammlung ein sehr wesentlicher Ausschnitt ist) behandelt wurden, können die in der Studie ermittelten beachtlichen Therapieerfolge als ein indirekter Nachweis für die Wirksamkeit dieses Materials gewertet werden.

MATERIALBESCHREIBUNGEN

KLASSIFIKATORISCHE RELATIONEN

Klassifikatorische Relationen zwischen sprachlichen Konzepten sind vermutlich das zentrale Organisationsprinzip, wonach unser semantisches Lexikon - oder das semantische Subsystem unseres mentalen Wortspeichers - strukturiert ist. Diese hierarchischen Beziehungen definieren die elementaren Verbindungen zwischen den einzelnen Konzepten und bestimmen mit, welcher Grad an Bedeutungsähnlichkeit zwischen Wörtern besteht. Dementsprechend können sehr viele semantische Fehlleistungen von Aphasikern ganz unabhängig von Syndrom, Schweregrad und Modalität als Resultate einer Desintegration dieser hierarchischen Ordnung bzw. der sie betreffenden Aktivierungsprozesse bei der aktuellen Sprachverarbeitung erklärt werden. Sowohl Defizite innerhalb des Systems als auch Störungen beim Abruf semantischer Konzepte führen nämlich dazu, daß eine (präzise) Bedeutungs differenzierung zwischen ihnen nicht mehr möglich ist. Experimentelle Daten legen nahe, daß wohl ein Großteil der semantischen Paraphasien, die im Sprachverhalten von Aphasikern beobachtbar sind, auf diese Weise zustande kommt, wobei hinsichtlich der betroffenen klassifikatorischen Relationen gewisse Regularitäten gelten: am häufigsten sind wohl Verwechslungen von Kohyponymen, also von Wörtern, die einen gemeinsamen Oberbegriff haben und vielleicht auch sonst noch zahlreiche semantische Informationen teilen. Daneben gibt es die Beobachtung, daß

anstelle des intendierten untergeordneten Konzepts der Oberbegriff verwendet wird und umgekehrt. Ein dritter Typ klassifikatorischer Paraphasien sind solche, bei denen statt des beabsichtigten Wortes eines realisiert wird, das in einer Teil-von-Beziehung zu diesem steht, oder vice versa. Generell gilt bei sämtlichen Formen klassifikatorischer Paraphasien, daß a) die prototypischen Elemente eines semantischen Feldes tendenziell besser erhalten bzw. verfügbar sind als weniger typische, b) bei untypischen häufig auf Basiskonzepte ausgewichen wird und c) die Gebrauchshäufigkeit eines Wortes Einfluß auf seine Verfügbarkeit hat.

Wenn nun so viele semantische Paraphasien als Verletzungen der hierarchischen Ordnung semantischer Konzepte zu interpretieren sind, muß eine Therapie lexikalisch-semantischer Störungen das Ziel haben, die klassifikatorischen Relationen, die ja diese Hierarchie definieren, systematisch wieder aufzubauen bzw. zu stabilisieren oder zu deblockieren. Das vorliegende Material thematisiert die elementaren hierarchischen Beziehungen zwischen Nomina, nämlich die Relationen Ober-/Unterbegriff, Kohyponymie und Teil-Ganzes. Bei der Auswahl des lexikalischen Materials wurden die Variablen Gebrauchshäufigkeit und Prototypie berücksichtigt (was allerdings nicht impliziert, daß ausschließlich gebrauchshäufige prototypische Nomina verwendet wurden).

1 OBER-/UNTERBEGRIFF

Das Kapitel umfaßt insgesamt 13 AB, von denen sich 11 auf die Wort-, 2 auf die Satzebene beziehen. 10 AB thematisieren dabei die Relation Ober-/Unterbegriff ausschließlich, 3 stellen sie in den Kontext anderer semantischer Relationen (1.6, 1.7, 1.12). Differenziert man die Aufgaben nach Bearbeitungsmodalitäten, so entfallen 4 auf den Typ UNT, 5 auf AUS und 4 auf KON; das Spektrum der Schwierigkeitsgrade reicht von sehr leicht bis schwer, d.h. es gibt Übungen für Pati-

enten mit schwersten Wortspeicherstörungen, aber auch für solche mit leichteren Wortfindungsstörungen. Das verwendete lexikalische Material besteht aus (meist einfachen) konkreten Nomina relativ hoher Gebrauchshäufigkeit und Prototypie; lediglich bei den KON-AB 1.11 und 1.12 werden auch niederfrequente und weniger typische Nominalkonzepte verwendet, was sich aber aus der Systematik dieser Übungen ergibt.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----|
| W/UNT | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.1 |
|-------|-----|--------------------|-----|

MÖBEL

Glatze
Schrank
 Wiese
Stuhl

Zu vorgegebenen Oberbegriffen sollen aus Gruppen à vier Nomina jeweils die beiden passenden Unterbegriffe erkannt werden; die nicht passenden Nomina haben keinerlei semantische

Beziehung zu den Zielwörtern. Dieses Arbeitsblatt ist geeignet als Einstieg in die Therapie von schweren lexikalisch-semanticen Störungen.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----|
| W/UNT | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.2 |
|-------|-----|--------------------|-----|

SPIELZEUG

Ball
 Zöpfe
 Lineal
Puppe

Die Art der Aufgabe entspricht 1.1, nur haben die nicht unter den Oberbegriff fallenden Nomina hier eine Bedeutungsbeziehung zu den Zielwörtern: in

jeder Gruppe ist der eine Ablenker Unterbegriff eines verwandten Oberbegriffs (*Lineal*), der andere steht in einer ebenfalls klassifikatorischen Beziehung

zu mindestens einem der beiden passenden Unterbegriffe, nämlich Teil-

Ganzes (Zöpfe).

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----|
| W/UNT | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.3 |
|-------|-----|--------------------|-----|

Kirche
Gebäude
 Haus
 Schloß
 Villa

Aus Reihen von jeweils fünf Nomina soll der Oberbegriff ermittelt werden. Die Übung zielt dabei speziell auf die Deblockierung bzw. die Wiederherstel-

lung der hierarchischen Organisation semantischen Wissens, die im Falle schwerer lexikalisch-semantischer Störungen ja besonders beeinträchtigt ist.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----|
| W/AUS | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.4 |
|-------|-----|--------------------|-----|

Birne / Rock / **Katze** / Apfel / Hose / Bett / **Schwein** ...

TIERE

KLEIDUNG

 ...

 ...

Gebrauchshäufige Nomina, die Basis-konzepte bezeichnen, sollen dem passenden Oberbegriff zugeordnet wer-

den. Grundsätzlich ist diese Übung auch schon für schwer gestörte Patienten sinnvoll.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----|
| W/AUS | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.5 |
|-------|-----|--------------------|-----|

Pflaume / Metzger / Lauch / Hammer / Teller / Bohrer/...

OBST

GEMÜSE

 ...

 ...

Wie 1.4, nur schwieriger, da hier jeweils zwei der insgesamt sechs Ober-

begriffe semantisch ähnlich sind.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----------|
| W/AUS | N/N | Diverse Relationen | 1.6 / 1.7 |
|-------|-----|--------------------|-----------|

Obst, Gemüse, **Gebäck**, ..., ...

Brezel:

Melone:

Pfeffer:

...

...

Hier werden Zuordnungen nach diversen semantischen Kriterien verlangt,

u.a. auch die Zuordnung von Oberbegriffen zu einem passenden Unterbegriff.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|-----|
| W/KON | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.8 |
|-------|-----|--------------------|-----|

BÄUME

Eiche

Tanne

Birke

Ahorn

Buche

Vorgegeben sind Oberbegriffe mit jeweils drei Unterbegriffen, zu denen zwei weitere Kohyponyme gefunden

werden sollen. Konzipiert wurde dieses Arbeitsblatt als leichte Wortfindungsübung.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|------------|
| W/KON | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.9 / 1.10 |
|-------|-----|--------------------|------------|

Schrank, Bett, Tisch **Möbel**

Hier soll zu jeweils drei Kohyponymen vom Patienten der passende Oberbegriff gefunden werden. Nach unseren Erfahrungen ist diese Übung bei schweren Wortfindungsstörungen we-

nig geeignet, doch sollte dies im Einzelfall entschieden werden, zumal hier auch das sprachliche Niveau des Patienten vor seiner Erkrankung eine Rolle spielen könnte.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|------|
| W/KON | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.11 |
|-------|-----|--------------------|------|

Pudel **Hund**

Birke **Baum**

Zu jedem der vorgegebenen Nomina soll ein übergeordneter Begriff assoziiert werden; die Stimuli wurden dabei so gewählt, daß das übergeordnete

Nomen ein Basiskonzept bezeichnet. Sinnvoll einzusetzen ist dieses Arbeitsblatt in der Therapie mittlerer Wortfindungsstörungen.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|------|
| S/UNT | N/N | Diverse Relationen | 1.12 |
|-------|-----|--------------------|------|

Ein Portemonnaie ist eine Geldbörse.
Eine Fensterscheibe ist aus Granit.

richtig / falsch
richtig / **falsch**

Hier sollen nach r/f-Kriterien Sätze beurteilt werden, die unterschiedliche N/N-Relationen ausdrücken, u.a. auch

solche, in denen eine Hyponymiebeziehung expliziert ist.

| | | | |
|-------|-----|--------------------|------|
| S/AUS | N/N | Ober-/Unterbegriff | 1.13 |
|-------|-----|--------------------|------|

Möbelstück, Gemüse, ..., **Tiere**, ..., ...

Delphine hält man für besonders kluge _____

Bei dieser Satzvervollständigungsaufgabe sollen die vorgegebenen Oberbegriffe (oder allgemeineren Ausdrücke) so in die Endpositionen der einfachen Deklarativsätze eingesetzt werden, daß diese sinnvoll ergänzt werden. Der Schwierigkeitsgrad dieser Übung orientiert sich an mittleren lexikalisch-semantischen Störungen. Da das Stimulusmaterial jedoch auch für freie Satzergänzungen eingesetzt werden kann, können auch Patienten mit leichteren Störungen davon profitieren.

tiert sich an mittleren lexikalisch-semantischen Störungen. Da das Stimulusmaterial jedoch auch für freie Satzergänzungen eingesetzt werden kann, können auch Patienten mit leichteren Störungen davon profitieren.

2 KOHYPONYMIE

Die Relation der Kohyponymie, d.h. die Gleichordnung von Nomina, die einen gemeinsamen Oberbegriff haben, bietet erfahrungsgemäß einen guten Einstieg in die Therapie schwerer lexikalisch-semantischer Störungen. Zur Reaktivierung bzw. Restitution dieser lexikoninternen Beziehung wurden hier insgesamt 7 AB konzipiert, die allesamt die Wortebene betreffen. 5 von ihnen gehören zum Bearbeitungstyp UNT, 2 zu KON; der Schwierigkeitsgrad der

Übungen reicht von sehr leicht bis mittel, so daß sie im wesentlichen für Patienten mit globaler oder schwerer Wernicke-Aphasie geeignet sind. Die als Stimuli verwendeten konkreten Nomina sind auch hier zumeist gebrauchshäufige Simplicia. Bei der Konstruktion der vom Patienten zu verarbeitenden Kohyponymiebeziehungen wurde darauf geachtet, daß die betreffenden Nomina aus dem Zentrum des jeweiligen semantischen Feldes stam-

men und einander semantisch nicht zu ähnlich sind (eher Kohyponyme 2. Grades; Stachowiak, 134ff.), um die

Konzeptgrenzen nicht unnötig aufzuweichen.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| W/UNT | N/N | Kohyponymie | 2.1 |
|-------|-----|-------------|-----|

Auge
Nase
Mund
Tisch
Ohr

Aus Gruppen à fünf Nomina, von denen vier Kohyponyme sind, soll das nicht passende herausgefunden werden. Dieses ist von den anderen se-

mantisch weit entfernt, so daß dieses Arbeitsblatt vor allem für Patienten mit (sehr) schweren Wortspeicherstörungen geeignet ist.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| W/UNT | N/N | Kohyponymie | 2.2 |
|-------|-----|-------------|-----|

Kirche
Zelt
Haus
Post
Villa

Wie 2.1, nur ist das nicht passende Nomen hier Unterbegriff eines bedeu-

tungsnahen Oberbegriffs.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| W/UNT | N/N | Kohyponymie | 2.3 |
|-------|-----|-------------|-----|

Arm
Bauch
Fuß
Mantel
Schulter

Wie 2.1 und 2.2; das nicht passende Nomen steht hier in einer assoziativen

Bedeutungsrelation zu den übrigen.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| W/UNT | N/N | Kohyponymie | 2.4 |
|-------|-----|-------------|-----|

Stuhl, Bett, ... Garten **Schrank** Tee

Zu jeweils zwei Kohyponymen soll aus einer Gruppe von drei Nomina ein weiteres Kohyponym gefunden werden.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| W/UNT | N/N | Kohyponymie | 2.5 |
|-------|-----|-------------|-----|

Stuhl, Bett, ... Lampe **Schrank** Lehne

Wie 2.4; allerdings fungieren die nicht passenden Nomina hier als Ablenker

vom Zielwort (Teil-Ganzes bzw. assoziative Relation).

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----------|
| W/KON | N/N | Kohyponymie | 2.6 / 2.7 |
|-------|-----|-------------|-----------|

Beutel
Netz
Koffer
Tasche
Korb

Zu drei vorgegebenen Kohyponymen soll der Patient zwei weitere finden, wobei die Anzahl der zu assoziierenden Nomina hier durchaus variabel

gehalten werden kann. Besonders geeignet ist diese Übung u.E. in der Therapie mittlerer bis leichterer Wortfindungsstörungen.

3 TEIL-GANZES

Die Beziehung Teil-Ganzes ist ein weiteres hierarchisches Prinzip lexikalischer Organisation, wobei das Ganze als seinen Teilen übergeordnet gilt (z.B. *Körper-Kopf-Gesicht-Mund*). Unter den Ausdrücken, die Teile eines Ganzen bezeichnen, gibt es dabei solche, die für ein bestimmtes Nominalkonzept einen definitorischen Wert haben (wie etwa *Stufen* für *Treppe* oder *Stamm* für *Baum*), also konzeptinhärent sind, während andere nicht zum

Konzept des übergeordneten Nomen, des "Ganzen", gehören, sondern eher optional oder sogar marginal sind (wie *Deckel* für *Pfanne*). Bei den Nomina, die Teile von etwas bezeichnen, gibt es eine ganze Reihe von Ausdrücken, die einen so allgemeinen und abstrakten Charakter haben, daß sie zu sehr vielen Objekten in eine Teil-von-Beziehung gesetzt werden können (Beispiele hierfür sind Wörter wie *Stiel*, *Verschuß*, *Rahmen*), andere dagegen

referieren ausschließlich auf einen bestimmten Teil eines bestimmten Ganzen (z.B. die Ausdrücke *First, Geweih, Kreppe* o.ä.). Diese Charakteristika der Teil-Ganzes-Relation wurden bei der Konstruktion des Materials berücksichtigt, indem jede der zu verarbeitenden Nominalbeziehungen einer der folgenden Kategorien zugeordnet werden kann: a) konzeptinhärent, definitorisch, b) optional, marginal. Die Gebrauchshäufigkeit der verwendeten Nomina wurde hier weniger streng berücksich-

tigt als in den beiden vorherigen Kapiteln.

Insgesamt liegen 9 AB vor, von denen 3 für Wörter, 6 für Sätze konzipiert sind. Die Verteilung auf die Bearbeitungsmodalitäten sieht wie folgt aus: 1 UNT, 6 AUS, 2 KON. Hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades enthält das Kapitel sowohl Übungen, die zur Therapie schwerer bzw. mittelschwerer Wortspeicherstörungen geeignet sind, als auch Aufgaben zur gezielten Stimulation der Wortfindung bei leichter Aphasie.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| W/UNT | N/N | Teil-Ganzes | 3.1 |
|-------|-----|-------------|-----|

| | |
|---------------|---------------|
| AUTO | PFERD |
| Motor | Mähne |
| Räder | Schweif |
| Flügel | Geweih |
| Hupe | Hufe |

Zwölf einfachen etikettierenden Nomina (AUTO, PFERD,...) sind jeweils 3 Wörter zugeordnet, die funktionale oder natürliche Bestandteile des entsprechenden Gegenstandes bezeichnen (*Motor, Räder, Hupe/ Mähne, Schweif, Hufe*) sowie ein Ablenker, der in Teil-Ganzes-Beziehung nicht zum

Stimulusnomen, aber zu einem Kohyponym davon steht (*Flügel/(Flugzeug)* bzw. *Geweih/ (Hirsch)*). Das nicht passende Item soll vom Patienten identifiziert und markiert werden.

Geeignet ist diese Übung für Patienten mit schweren Wortspeicherstörungen.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| W/KON | N/N | Teil-Ganzes | 3.2 |
|-------|-----|-------------|-----|

Flossen, Schuppen, Kiemen

Fisch

Dem Patienten werden jeweils drei Wörter angeboten (*Flossen, Schuppen, Kiemen*), die genau die zentralen Bestandteile eines Objekts (*Fisch*) bezeichnen, aus denen sicher auf den betreffenden Gegenstand geschlossen werden kann. Der Patient soll das entsprechende Zielwort finden und notie-

ren bzw. nennen. Naheliegender ist fast immer ein bestimmtes Basiskonzept, manchmal sind mehrere Lösungen gleich wahrscheinlich (*HEMD* oder *BLUSE* zu *Knöpfe, Kragen, Manschetten*). Nennt der Patient statt eines Basisbegriffs wie FISCH passende Unterbegriffe (*Hecht* o.ä.), so ist dieses Aus-

verarbeitung im eigentlichen Sinne zur Lösung nicht notwendig ist, ist das AB auch geeignet für Patienten, die nur auf der Wortebene verarbeiten.

Insgesamt ist die Übung für alle Patienten mit mittelschweren Wortspeicherstörungen sinnvoll.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| S/AUS | N/N | Teil-Ganzes | 3.8 |
|-------|-----|-------------|-----|

Portal, Anhänger,..., **Reißverschluß**,

Der Rock hat hinten einen _____

Die vorliegende Satzergänzungsaufgabe besteht aus einfachen Sätzen, in denen die vorgegebenen Subjekt- und die zu findenden Objektnomina jeweils in Teil-Ganzes-Relation stehen. Die Sätze haben überwiegend keinen definitiven ("Hornissen haben einen langen Stachel") sondern deskriptiven Charakter (s.o.). Aufgabe des Patienten ist es, die Objektnomina aus der oben vorgegebenen randomisierten

Liste auszuwählen und in den entsprechenden Satz zu inserieren. Mehrmalsverwendungen sind ausgeschlossen. Das Satzmaterial kann natürlich ebenso für freie Satzergänzung verwendet werden. Geeignet für Patienten mit mittelschweren Wortspeicher- und Wortfindungsstörungen, auch für solche mit mangelhafter Satzverarbeitung.

| | | | |
|-------|-----|-------------|-----|
| S/AUS | N/N | Teil-Ganzes | 3.9 |
|-------|-----|-------------|-----|

Landschaften, Monate , ..., **Klauseln**, ..., ...

Der Vertrag hat viele umstrittene _____

Dieses AB ist lediglich eine andere Version des vorherigen (3.8), indem hier abstrakte statt konkreter Nomina verwendet wurden. Es kommen hier auch niederfrequenterer (*Klausel*) und orthographisch schwierigere Wörter vor (*Pointe*, *Szene*).

Für die meisten Patienten ist das AB schwieriger als das vorherige, für manche Patienten mit besonders für Konkrete gestörter Wortfindung kann es aber auch einfacher sein als 3.8.

NICHTKLASSIFIKATORISCHE RELATIONEN

Nichtklassifikatorische semantische Relationen zwischen Wörtern sind all diejenigen Bedeutungsbeziehungen, die nicht hierarchisch organisiert sind. Dabei kann es sich um zentrale, quasi definitorische Beziehungen handeln wie z.B. diejenige, die im semantischen Lexikon zwischen dem Nomen *Zitrone* und den Adjektiven *gelb* und *sauer* an-

genommen werden muß, aber auch um Bedeutungsähnlichkeiten, die als Synonymie (*klauen/stehlen*), Komplementarität (*heiß/kalt*) usw. charakterisierbar sind. Ebenso gehören in diese Kategorie Bedeutungsüberschneidungen zwischen Wörtern (*weinen/traurig*) sowie eher pragmatisch definierte Relationen (*brennen/löschen*).

4 BEDEUTUNGSNÄHE

In diesem Kapitel geht es um verschiedene Bedeutungsbeziehungen, die zwischen Verben und zwischen Adjektiven möglich sind. Die insgesamt 9 AB beziehen sich ausschließlich auf die Wortebene und verteilen sich gleichmäßig auf die drei Bearbeitungsmodali-

täten. Zielgruppe dieser Übungen sind im wesentlichen Patienten mit mittleren und leichteren lexikalisch-semantischen Störungen bei der Wahrnehmung bzw. Produktion von Verben und/oder Adjektiven.

| | | | |
|-------|-----|----------------|-----------|
| W/UNT | V/V | Bedeutungsnahe | 4.1 / 4.2 |
|-------|-----|----------------|-----------|

kämmen / schälen

blühen
reifen
wachsen

Aufgabe des Patienten ist es, aus Gruppen von jeweils 4 Verben ein nicht passendes auszusortieren. Die Ähnlichkeit der Verb-Tripletten definiert sich einerseits durch die von ihnen geteilten syntaktischen Eigenschaften, andererseits durch starke semantische Ähnlichkeit. Die ausgewählten Items sind in beiden AB identisch, lediglich die Ablenker wurden variiert: in 4.1 weichen sie, oft hinsichtlich beider Kriterien, stark von den 3 zusammenpassenden Verben ab, während in 4.2 Ablenker aus benachbarten Bedeu-

tungsfeldern mit denselben syntaktischen Eigenschaften ausgewählt wurden. Dieses AB ist demnach deutlich schwieriger. Generell gilt für beide AB, daß es bei der Lösung der Aufgabe oft notwendig ist, in internen Verknüpfungsprozessen semantische und syntaktische Beschränkungen für die Wahl möglicher Subjekt- oder Objekt-Nomina durchzuspielen. Ein nur ungefähres Verständnis der Wortbedeutungen reicht zumindest bei 4.2 nicht aus, um die Aufgabe erfolgreich zu bearbeiten.

Geeignet für Patienten mit schon gebesserten Wortspeicherstörungen und

speziellen Unsicherheiten im richtigen Gebrauch von Verben.

| | | | |
|-------|-----|----------------|-----|
| W/AUS | V/V | Bedeutungsnahe | 4.3 |
|-------|-----|----------------|-----|

faulen, traben, **berichten**, ...

erzählen:

schimmeln:

hocken:

...

In Blöcken von jeweils 2 mal 5 Verben sind die bedeutungsähnlichen zu Paaren zuzuordnen.

Die sich ergebenden Verbpaare stammen jeweils aus unterschiedlichen Bedeutungsfeldern. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden Elementen eines Verbpaars besteht dabei in einer mög-

lichst weitgehenden, aber eben nicht vollständigen Übereinstimmung ihrer semantischen Eigenschaften.

Geeignet für Patienten mit leichteren Wortspeicherstörungen und Paraphasien oder Wortfindungsschwierigkeiten im Bereich der Verben.

| | | | |
|-------|-----|----------------|-----------|
| W/KON | V/V | Bedeutungsnahe | 4.4 / 4.5 |
|-------|-----|----------------|-----------|

kochen, backen

braten, dünsten

Zu zwei auf dem AB angebotenen, bedeutungsnahen Verben soll der Patient weitere passende Verben finden. Diese sehr schwierige Wortfindungsaufgabe sollte nur Patienten gestellt werden, die über einen schon hinreichend geordneten Wortspeicher verfügen und nur leichte Wortfindungsstörungen haben. Diagnostisch interessant kann es sein,

zu beobachten, welche syntaktischen und semantischen Grenzen/Kategorien für den Patienten relevant sind: ob er intransitive zu transitiven Verben hinzufügt, ob er engere semantische Kategorien oder nur grob situativ-referentielle Aspekte beachtet. Korrigiert werden sollten nur semantisch grob abweichende Assoziationen.

| | | | |
|-------|-----|----------------|-----|
| W/UNT | A/A | Bedeutungsnahe | 4.6 |
|-------|-----|----------------|-----|

rot
gelb
blau
zäh

Bei dieser Übung soll der Patient aus einer Gruppe von vier Adjektiven dasjenige aussortieren, das nicht zu den drei anderen paßt. Die Ähnlichkeit innerhalb der Adjektivtripletten ergibt sich entweder aus der Tatsache, daß sie unterschiedliche Qualitäten von Sinneseindrücken ein und desselben Wahrnehmungskanals bezeichnen wie im o.g. Beispiel, oder sie definiert sich

über einen denkbaren gemeinsamen Nominalkontext. Voraussetzung für die sinnvolle Durchführung dieser Übung sind bereits gebesserte Wortspeicherstörungen, da ein nur ungefähres Verständnis der Adjektive nicht zur Lösung führt. Insbesondere dürften auch Patienten mit speziellen Unsicherheiten im Gebrauch dieser Wortkategorie von diesem AB profitieren.

| W/AUS | A/A | Bedeutungsnahe | 4.7 / 4.8 |
|-------|-----|----------------|-----------|
|-------|-----|----------------|-----------|

schwarz, klug, trüb, ...

bitter, steil, diesig, ...

weiß:
klar:
dumm:
...

herb:
saftig:
trüb:
...

Bei diesen AB werden als Stimuli Gruppen von 2 mal fünf Adjektiven vorgegeben. Die Aufgabe des Patienten besteht darin, die bedeutungsnahe Paare zusammenzuordnen, wobei die Bedeutungsbeziehung in 4.7 die der Antonymie ist, während für 4.8 unterschiedliche Ähnlichkeitsrelationen bestehen, die der Patient selbst herausfinden muß. Demnach ist 4.8 um eini-

ges schwieriger als 4.7, zumal das Wortmaterial im letzteren AB ausschließlich aus einfachen hochfrequenten Adjektiven besteht. Dementsprechend unterscheiden sich auch die Zielgruppen dieser Aufgaben: im Unterschied zu 4.8 ist 4.7 schon für mittelschwere Wortspeicherstörungen geeignet.

| W/KON | A/A | Bedeutungsnahe | 4.9 |
|-------|-----|----------------|-----|
|-------|-----|----------------|-----|

süß, bitter, ...

salzig, herb, ...

Bei dieser Wortfindungsübung werden dem Patienten zwei bedeutungsnahe Adjektive vorgegeben, zu denen er ein oder mehrere zusätzliche finden soll. Dieses äußerst schwierige AB sollte nur solchen Patienten vorgelegt werden, die 4.6 bis 4.8 nachweislich ohne Probleme bewältigen. Eine weitere

Voraussetzung dafür, daß diese Übung effizient durchgeführt werden kann, ist die Fähigkeit des Patienten, bei seinen Wortassoziationen innerhalb der Kategorie der Adjektive zu bleiben, was ein hohes Maß an interner Stabilität dieser Wortart erfordert.

5 KONZEPT

Die hier zusammengestellten AB sollen dazu beitragen, die zentralen semantischen Eigenschaften von Nominalkonzepten zu (re-)aktivieren bzw. umgekehrt durch das Angebot zentraler Bedeutungsaspekte das betreffende Konzept zu stimulieren. Insgesamt besteht dieses Kapitel aus 10 AB, von denen allein 9 auf die Modalität UNT

entfallen; das zehnte ist eine gelenkte Wortfindungsübung, also vom Typ KON. 7 AB entfallen auf die Wort-, 3 auf die Satzebene. Der Schwierigkeitsgrad zielt auf schwere bis mittlere Beeinträchtigungen bei der Verarbeitung von Nominalkonzepten.

| W/UNT | N/N,V,A | Konzept | 5.1 - 5.6 |
|-----------------|---------|-------------|-----------|
| KOFFER | passt | passt nicht | |
| Koffer / Gepäck | X | | |
| Koffer / trüb | | X | |
| Koffer / packen | X | | |
| ... | | | |
| ... | | | |

Für diese Serie von Arbeitsblättern haben wir 12 einfache etikettierende Nomina ausgesucht, die Basiskonzepte bezeichnen (*Koffer, Hund, Rose* usw.). Ihnen wurden jeweils 8 Wörter zugeordnet, 5 passende und 3 Ablenker. Durch jeweils 3 Nomina (Oberbegriff, Teil-Ganzes Relation, situativ-referentielle Ähnlichkeit), ein Verb (typische Funktion, transitiv oder intransitiv) und ein Adjektiv (charakteristisches Attribut) sollen die zentralen Aspekte des Zielwort-Konzepts abgedeckt werden. Die 3 Ablenker von unterschiedlicher Wortkategorie haben alle keinerlei semantischen Bezug zum Stimulusbegriff.

Der Patient soll für jedes Wortpaar entscheiden, ob es sich um eine positive semantische Relation handelt oder nicht und dies entsprechend markieren.

Ziel der Arbeitsblätter ist es, bei semantisch schwer gestörten Patienten exemplarisch die hierarchische Einordnung, die wichtigsten Eckpunkte entlang zentraler semantischer Relationen und den groben Umfang zentraler Nominalbegriffe, also das "Konzept" als Ganzes zu aktivieren. Neben dem therapeutischen Wert erfüllen die AB oft einen diagnostischen Zweck, indem sie Defizite bezüglich bestimmter Wortkategorien ebenso offenbaren können wie spezielle Schwächen bezüglich einzelner semantischer Relationen oder einzelner Konzepte.

Geeignet für Patienten mit schweren Wortspeicherstörungen (Patienten mit schweren apraktischen Begleitstörungen können allerdings Probleme bei der Bearbeitung haben!).

| S/UNT | N/N,V,A | Konzept | 5.7 - 5.9 |
|-------|---------|---------|-----------|
|-------|---------|---------|-----------|

Viele Koffer sind aus Papier
Den Koffer muß man pflücken **Leder** Milch
... ... schnüren **packen**
... ...

Ein ähnliches Ziel wie in der vorangegangenen Serie der AB 5.1 - 5.6 wird unter Verwendung derselben Items in dieser Satzergänzungsaufgabe verfolgt. Vorgegeben sind jeweils 5 überwiegend definitorische Sätze zu einem Basiskonzept-Begriff. Die entscheidenden, zum Stimulus passenden Wörter am Satzende müssen aus 3 angebotenen Wörtern ausgewählt werden. Die Ablenker wurden so ausgewählt, daß einer von ihnen in einem benachbarten Konzept die entsprechende Funktion

einnimmt. Der zweite Ablenker weist keine Ähnlichkeit zum Zielbegriff auf. Insgesamt dienen diese AB der Vertiefung grundlegender Konzepte und sind deutlich schwieriger als die vorangegangenen.

Geeignet für Patienten mit Wortspeicherstörungen, die mit 5.1 - 5.6 keine großen Probleme mehr haben und mit Sätzen umgehen können (wobei genaue Satzverarbeitung meistens nicht gefordert ist).

| W/KON | N,V,A/N | Konzept | 5.10 |
|-------|---------|---------|------|
|-------|---------|---------|------|

Frucht, gelb, sauer **Zitrone**

Hier soll die Wortfindung für einfache hochfrequente Nomina dadurch deblockiert werden, daß drei zentrale Aspekte des jeweiligen Konzepts vorgegeben sind, die zusammen einen starken Stimulus zur Assoziation des Zielworts bilden. Entscheidend für die Auswahl der angebotenen Wörter war ihre zentrale Rolle für die eindeutige Identifizierung

des gesuchten Zielwortes: es handelt sich deshalb um Wörter unterschiedlicher Wortkategorien mit teils streng semantischer teils situativ-referentieller Relation zum gesuchten Begriff.

Geeignet für Patienten mit mittelschweren bis schweren Wortfindungsstörungen.

6 ASSOZIATIVE RELATIONEN

Bedeutungsbeziehungen dieses Typs sind in erster Linie pragmatisch definiert und betreffen meist eher die Peripherie als den Kern der jeweiligen Wortbedeutung. Bei zwei der insgesamt

acht AB, aus denen dieses Kapitel besteht, geht es um Bedeutungsüberschneidungen zwischen einem Verb und einem Adjektiv, ein drittes thematisiert diverse Relationen zwischen No-

mina. Alle drei AB betreffen die Wortebene, wobei eines vom Typ UNT, die beiden anderen vom Typ AUS sind. Geeignet sind diese Übungen vor allem für die Gruppe der Patienten mit schweren bis mittleren Störungen.

Die fünf restlichen AB sind alle vom Typ KON. Bei ihnen handelt es sich um schwach gelenkte Wortfindungsübungen, die darauf zielen, die o.g. assoziativen semantischen Relationen zu (re-)aktivieren.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/UNT | V/A | Assoziative Relationen | 6.1 |
|-------|-----|------------------------|-----|

WEINEN fröhlich **traurig** hoch

Aufgabe des Patienten ist es, unter 3 Adjektiven dasjenige herauszufinden, dessen Bedeutung mit der des Stimulusverbs eine Überschneidung aufweist. Diese manchmal implikationsähnliche Relation zwischen den beiden Wörtern ist recht eng. Bei einem der beiden Ablenker handelt es sich zu meist um ein Antonym des Zielworts, bei dem anderen um ein sehr weit von

allen anderen Wörtern entferntes Adjektiv.

Ziel des ABs ist es, dem Patienten die hervorstechende sensorische Qualität, die in den ausgewählten intransitiven Verben ausgedrückt ist, verfügbar zu machen.

Geeignet ist dieses AB für Patienten mit mittelschweren bis schweren Wortspeicherstörungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/AUS | V/A | Assoziative Relationen | 6.2 |
|-------|-----|------------------------|-----|

süß, laut, geizig, ..., ...

gähnen:

rasen:

duften:

...

...

Auch hier sollen - wie in 6.1 - Adjektive zu Verben zugeordnet werden, teilweise ist das hier verwendete Stimulusmaterial sogar mit dem der vorangegangenen Übung identisch. Es kommen jedoch zusätzlich auch transitive Verben vor. Kriterium für die positive Zuordnung ist jeweils eine charakteri-

stische Eigenschaft oder Qualität, die mit dem im Verb ausgedrückten Vorgang oder der Tätigkeit zentral zu tun hat. Die Aufgabe sollte nur mit solchen mittelschwer gestörten Patienten durchgeführt werden, die schon ein stabilisiertes Wortverständnis haben.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/AUS | N/N | Assoziative Relationen | 6.3 |
|-------|-----|------------------------|-----|

Kühlschrank, Regal, Schublade, ..., ...

Buch:

Auto:

Butter:

...

...

Die Aufgabe des Patienten besteht darin, jeweils 2 mal 5 Nomina paarweise zusammenzuordnen. Die verwendeten Items sind teilweise einfach, doch kommen auch etliche orthographisch anspruchsvollere Wörter (*Garage, Sekretärin, Restaurant*) sowie (zusätzlich) niederfrequenterere Wörter vor (*Sylvester, Diskothek*).

Auf dem AB sind situativ-referentielle Relationen unterschiedlicher Art zwischen Nomina vertreten. Wegen der Itemkomplexität meistens nicht für schwer, sondern eher für mittelschwer beeinträchtigte Patienten geeignet.

| | | | |
|-------|---------|------------------------|-----------|
| W/KON | N/N,V,A | Assoziative Relationen | 6.4 / 6.5 |
|-------|---------|------------------------|-----------|

STALL: ***Kühe, warm, Schweine, Stroh, Futter, stinken, ...***

BESUCH: ***einladen, Blumen, Kaffee und Kuchen, plaudern, ...***

Bei diesen beiden AB sollen die Patienten zu vorgegebenen Nomina möglichst viele Begriffe aus unterschiedlichen Wortkategorien assoziieren. Die Stimuli wurden entsprechend so gewählt, daß sie möglichst viele solcher semantischen Assoziationen nahelegen. In 6.4 werden ausschließlich kon-

krete, in 6.5 nur abstrakte Nomina vorgegeben.

Konzipiert wurden diese beiden Übungen für Patienten mit leichteren Wortfindungsstörungen, die bereits in der Lage sind, innerhalb eigener Imaginationen und mentaler Bilder zu assoziieren.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----------|
| W/KON | N/N | Assoziative Relationen | 6.6 - 6.8 |
|-------|-----|------------------------|-----------|

Was liegt im Wäschekorb? ***Hemden, Hosen, Tischdecken, Bettwäsche, Unterwäsche, Bluse, Kleid, ...***

Die vorgegebene Frage legt einen alltäglichen räumlichen Kontext fest, zu

dem Patienten mit mittelschweren bis leichteren Wortfindungsstörungen mög-

lichst viele Nomina assoziieren sollen. Allerdings kann der Therapeut die Aufgabenstellung auch dahingehend modifizieren, daß der Patient lediglich ein

oder zwei Begriffe finden soll, womit die vorgegebene Frage dann als ein Stimulus fungieren würde, der eine reaktive Benennleistung erfordert.

PROPOSITIONALE RELATIONEN

Unter dem Begriff der propositionalen Relation verstehen wir all diejenigen semantischen Beziehungen, die zwischen einem Nomen und einem prädicierenden Ausdruck der Kategorie Verb oder Adjektiv bestehen (können). Das Spektrum solcher Bedeutungsbeziehungen reicht dabei vom Zentrum, also dem semantischen Kern eines Nomenkonzepts, bis hinaus an dessen Peripherie, wo die pragmatisch motivierten und die idiosynkratisch begründeten semantischen Informationen angesiedelt sind, welche naturgemäß auch die größte intersubjektive Varianz aufweisen.

Daß solche nicht hierarchisch organisierten Informationen ebenfalls psychologisch real sind, also innerhalb lexikalisch-semantischer Repräsentationen und/oder Verarbeitungsprozesse eine Rolle spielen, belegt zum einen die große Gruppe der sog. situativ-referentiellen Paraphrasen mit ihrer unterschiedlichen Bedeutungsnahe und ihren verschiedenartigen, jedoch immer nichtklassifikatorischen semantischen Beziehungen zum Zielwort, zum anderen wird es an der Systematik der Umschreibungen offenbar, mithilfe derer Aphasiker typischerweise die Bedeutung eines Wortes charakterisieren, das ihnen gerade nicht verfügbar ist.

7 PRÄDIKATIVE RELATIONEN

In diesem Kapitel haben wir all diejenigen semantischen Relationen zusammengefaßt, in denen das Nomen implizit oder explizit als logisches Subjekt verstanden wird. Im einzelnen sind dies die folgenden drei Beziehungen: Nomen/intransitives Verb, Nomen/Adjektiv sowie diejenige Nomen/Nomen-Relation, die das Verhältnis zwischen einem Gegenstand und seiner materiellen Beschaffenheit sprachlich reflektiert (z.B. *Faß/Holz*).

Insgesamt liegen 21 AB vor, die sich wie folgt auf die Bearbeitungsmodalitäten verteilen: 8 UNT, 8 AUS, 5 KON.

Unterschieden nach Wort- und Satzebene ergibt sich ein Verhältnis von 9 : 11. Dabei enthält dieses recht umfangreiche Kapitel sowohl Übungen für Patienten mit schweren und mittleren lexikalisch-semantischen Beeinträchtigungen im Sprachverständnis als auch solche AB, die zur Therapie von Wortfindungsstörungen bei mittelschwerer und leichter Aphasie eingesetzt werden können. Dementsprechend variiert auch das verwendete lexikalische Material in bezug auf Frequenz, Länge und Komplexität der Verarbeitungseinheiten.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/UNT | N/A | Prädikative Relationen | 7.1 |
|-------|-----|------------------------|-----|

VEILCHEN **verwelkt** **schön** **zart** müde

Aus einer Reihe von vier Adjektiven sollen die drei identifiziert werden, die eine charakteristische bzw. eine mögliche Eigenschaft des vorgegebenen Nomens bezeichnen. Da die Voraus-

setzung für die Bearbeitung dieses AB vor allem das Verständnis der (einfachen) Nomina ist, zielt diese Übung auf schwere Wortspeicherstörungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/UNT | N/A | Prädikative Relationen | 7.2 |
|-------|-----|------------------------|-----|

OBSTSALAT **süß** **fruchtig** **erfrischend** bitter

Wie 7.1, doch sind hier statt einfacher Nomina Komposita vorgegeben, und auch die auszuwählenden Adjektive sind teilweise strukturell komplexer. Schließlich ist auch das nicht passende Adjektiv einem der drei passenden be-

deutungsnah, was den Schwierigkeitsgrad dieser Aufgabe gegenüber 7.1 erhöht. Sinnvoll ist diese Übung für Patienten mit mittleren bis leichten Störungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/UNT | N/V | Prädikative Relationen | 7.3 |
|-------|-----|------------------------|-----|

WASSER **fließen** lachen **tropfen** **rauschen**

Einfachen konkreten Nomina sollen aus einer Reihe intransitiver Verben diejenigen zugeordnet werden, die in einer relativ engen prädikativen Bedeutungsbeziehung zu dem betreffenden Nomen stehen (3 von 4). Die Aufgabe setzt zwar das intakte Verständnis der vorgegebenen Nomina voraus, ist aber

dennoch bereits für Patienten mit schweren semantisch-lexikalischen Störungen geeignet. Indem die Anzahl der zu findenden Lösungen bei allen drei Arbeitsblättern vom Therapeuten offen gelassen werden kann, wird der Schwierigkeitsgrad zusätzlich variiert.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/AUS | N/A | Prädikative Relationen | 7.4 |
|-------|-----|------------------------|-----|

heiß, **scharf**, freundlich, ...

Paprika:

Mädchen:

Feuer:

...

Vorgegeben sind Gruppen von jeweils fünf Adjektiven und fünf semantisch distinkten Nomina. Die Aufgabe besteht darin, jedem Nomen genau das Adjektiv zuzuordnen, das eine hierfür charakteristische Eigenschaft bezeich-

net. Geeignet ist diese Übung in erster Linie für Patienten mit mittelschweren Beeinträchtigungen, doch können im Einzelfall durchaus auch Patienten mit schwereren Störungen davon profitieren.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/AUS | N/A | Prädikative Relationen | 7.5 |
|-------|-----|------------------------|-----|

elegant, tüchtig, gütig, ...

Dame:

Kaufmann:

Pfarrer:

...

...

Wie 7.4, doch sind hier sowohl die zuzuordnenden Adjektive als auch die Nomina untereinander bedeutungsnah, so daß diese Übung deutlich schwieriger ist als die vorherige. Vorausset-

zung für eine effiziente Bearbeitung ist daher auch ein geringerer Störungsgrad; Ziel der Aufgabe ist die semantische Feindifferenzierung zwischen semantisch ähnlichen Adjektiven.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/AUS | N/V | Prädikative Relationen | 7.6 |
|-------|-----|------------------------|-----|

fauchen, **dröhnen**, lodern, ...

Orgel:

Rasierwasser:

Feuer:

...

...

Vorgegeben sind jeweils fünf intransitive Verben und fünf Nomina, denen diese Verben zugeordnet werden sollen. Da die Verbbedeutungen hier sehr

spezifisch sind, ist die Übung für Patienten mit schweren semantisch-lexikalischen Beeinträchtigungen ungeeignet.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/KON | N/V | Prädikative Relationen | 7.7 |
|-------|-----|------------------------|-----|

PFERD **wiehern, grasen, traben, galoppieren, ...**

Zu einfachen konkreten Nomina sollen intransitive Verben assoziiert werden, die charakteristische Aktionen des betreffenden Gegenstands bezeichnen. Da die Anzahl der geforderten Verben

vom Therapeuten festgelegt werden kann, ist diese Übung auch schon für Patienten mit schweren Wortfindungsstörungen sinnvoll.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/KON | N/A | Prädikative Relationen | 7.8 |
|-------|-----|------------------------|-----|

HUND **treu, groß, struppig, verspielt, ...**

Hier sollen zu einfachen konkreten Nomina passende Adjektive gefunden werden, die mögliche und möglichst typische Eigenschaften des betreffenden Objekts bezeichnen. Auch diese Übung kann bereits bei schweren

Wortfindungsstörungen eingesetzt werden, da der Therapeut bestimmt, wie viele Adjektive gefunden werden sollen und wie charakteristisch diese zu sein haben.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-----|
| W/KON | N/A | Prädikative Relationen | 7.9 |
|-------|-----|------------------------|-----|

SCHERZ **gelingen, lustig, geschmacklos, ...**

Wie 7.8; allerdings sind hier abstrakte Nomina vorgegeben, was den allgemeinen Schwierigkeitsgrad dieser Auf-

gabe erhöht und ihre Zielgruppe entsprechend modifiziert.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|-------------|
| S/UNT | N/A | Prädikative Relationen | 7.10 / 7.11 |
|-------|-----|------------------------|-------------|

hell
Donner ist **laut**
leise

Die Aufgabe besteht darin, aus drei angebotenen Adjektiven die jeweils passende Ergänzung herauszufinden, wobei dieses Zielwort eine invariante, d.h. konzeptinhärente Eigenschaft des

Nomens bezeichnet. Da diese Aufgabe eigentlich keine Satzverarbeitung erfordert, kann sie bereits in der Therapie schwerer semantischer Störungen eingesetzt werden.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/UNT | N/V | Prädikative Relationen | 7.12 |
|-------|-----|------------------------|------|

Der Vogel schmilzt.

Der Vogel singt.

Der Vogel bellt.

Aus einer Gruppe von drei Sätzen mit identischem Subjekt soll der semantisch korrekte herausgefunden werden. Diese Entscheidung erfolgt über die Bedeutung der drei (intransitiven) Verben, von denen das des Zielsatzes einem der beiden anderen bedeutungs-

nah ist. Erfahrungsgemäß kann diese Übung bereits mit schwer gestörten Patienten durchgeführt werden, vorausgesetzt, ihr Wortverständnis ist für die verwendeten Nomina weitgehend stabil.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/UNT | N/V | Prädikative Relationen | 7.13 |
|-------|-----|------------------------|------|

Die Strümpfe rutschen.

Die Maschine knurrt.

richtig / falsch

richtig / **falsch**

Kurze Sätze, bestehend aus einem Nomen und einem intransitiven Verb, sollen hinsichtlich ihrer semantischen Plausibilität beurteilt werden, wozu Pa-

tienten mit sehr schweren Sprachverständnisstörungen allerdings kaum fähig sind.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/UNT | N/V | Prädikative Relationen | 7.14 |
|-------|-----|------------------------|------|

Der Reisebericht beeindruckt den Verleger.

Das Erdbeben verschönert die Stadt.

richtig / falsch

richtig / **falsch**

Sätze mit unbelebtem Subjekt sollen hinsichtlich ihrer semantischen Plausibilität beurteilt werden. Wegen der semantisch-lexikalischen Komplexität des hier verwendeten sprachlichen Materi-

als ist die Aufgabe für schwer gestörte Patienten allerdings überhaupt nicht und für mittelgradig beeinträchtigte auch nur bedingt geeignet.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/AUS | N/N | Prädikative Relationen | 7.15 |
|-------|-----|------------------------|------|

Holz / Plastik

Das **Faß** ist aus _____

Der Eimer ist aus _____

Satzpaare, deren Subjektnomina semantisch ähnlich sind (Kohyponyme), sollen vervollständigt werden; die beiden Ergänzungen sind vorgegeben. Die Relation, die in diesen Sätzen ausgedrückt wird, ist die Beziehung zwischen einem Gegenstand und dem Material, aus dem er beschaffen ist. Da die paarweise Präsentation der Stimu-

lussätze auch dann eine korrekte Lösung ermöglicht, wenn nur einer der beiden Sätze richtig ergänzt wird (woraus sich die zweite Lösung ja automatisch ergibt), kann die Übung auch schon mit schwerer gestörten Patienten durchgeführt werden. Zudem reicht das Verständnis der Nomina aus, um zum korrekten Ergebnis zu gelangen.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/AUS | N/N | Prädikative Relationen | 7.16 |
|-------|-----|------------------------|------|

Silber / Gummi/ Wachs/ .../ .../ **Holz** / ...

Ein **Brett** ist aus _____

Ein Eimer ist aus _____

...

...

Ein für viele Gegenstände zentrales Merkmal ist ihre Materialbeschaffenheit. Ausschließlich entlang dieses Kriteriums soll hier die Einsetzung angebotener Nomina in kurze Sätze erfolgen. Eine ungestörte Satzverarbeitung

ist hierbei allerdings nicht erforderlich. Deshalb und wegen der geringen lexikalischen und orthographischen Anforderungen ist dieses AB auch für Patienten mit sehr schweren Wortspeicherstörungen geeignet.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/AUS | N/A | Prädikative Relationen | 7.17 |
|-------|-----|------------------------|------|

weiß / schwarz

Schnee ist _____

Kohle ist _____

Hier sind Adjektivpaare, die in antonymer Opposition zueinander stehen, in Satzpaare einzusetzen; die Adjektive bezeichnen dabei jeweils eine inhärente semantische Eigenschaft eines Sub-

jektnomens. Im übrigen gelten hier dieselben Überlegungen wie für 7.15, allerdings mit dem Hinweis auf die generelle Fehleranfälligkeit von Wortpaaren, die binär kontrastiert sind.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/AUS | N/V | Prädikative Relationen | 7.18 |
|-------|-----|------------------------|------|

krabbelt / **kriecht**

Die **Schnecke** _____

Der Käfer _____

Paare von semantisch sehr ähnlichen (zumeist intransitiven) Verben sollen in Lückensätze eingesetzt werden, deren Subjekte so gewählt wurden, daß die Verben eine dafür charakteristische Aktion bezeichnen. Da die Stimuli paarweise präsentiert werden, ergibt sich

aus der richtigen Vervollständigung des einen auch hier die korrekte Ergänzung des anderen Satzes. Trotzdem ist diese Aufgabe wegen der Bedeutungsnahe sowohl der Nomina- wie der Verbpaaire nicht für sehr schwer beeinträchtigte Patienten geeignet.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/AUS | N/A | Prädikative Relationen | 7.19 |
|-------|-----|------------------------|------|

lustig / ungenau / ..., / **stark** / ...

Der Gewichtheber ist sehr _____

...

Hier sollen mithilfe der vorgegebener Adjektive Sätze (im wesentlichen Kopulastrukturen) vervollständigt werden, wobei Mehrfachverwendungen bestimmter Adjektive nicht ausgeschlossen sind. Die Beziehung zwischen dem Subjektnomen und dem Adjektiv ist hier generell nicht konzeptinhärent, und neben der naheliegenden gibt es meist

noch andere Möglichkeiten, den Satz sinnvoll zu ergänzen. Vom Schwierigkeitsgrad her eignet sich dieses AB für diejenigen Patienten mit mittelschweren lexikalisch-semantischen Störungen, die Sätze dieser Komplexität syntaktisch weitgehend korrekt verarbeiten können.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/KON | N/A | Prädikative Relationen | 7.20 |
|-------|-----|------------------------|------|

Der Schüler ist fleißig und **aufmerksam.**

Bei dieser Aufgabe soll der Patient ein zweites Adjektiv finden, das die Kopulastruktur komplettiert. Obgleich nicht zuletzt wegen der geforderten Wortart hier relativ hohe Anforderungen an den Wortfindungsprozess gestellt werden, hilft das bereits vorgegebene Adjektiv in vielen Fällen, ein weiteres zu finden. Dieses kann dem ersten bedeutungsähnlich sein oder es kann in einer assoziativen Beziehung dazu stehen,

häufig gibt es sogar eine Eigenschaft, die mit der erstgenannten so eng verknüpft ist, daß das erste Adjektiv das zweite induziert. Erfahrungsgemäß kann diese Übung mit solchen Patienten sinnvoll durchgeführt werden, die mittlere bis leichtere Wortfindungsstörungen haben, vorausgesetzt, sie können die zu vervollständigenden Sätze ausreichend lexikalisch und strukturell verarbeiten.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/KON | N/V | Prädikative Relationen | 7.21 |
|-------|-----|------------------------|------|

Die Mutter möchte gerne in Urlaub fahren.

Dieses AB erfordert eine weitgehend freie Satzvervollständigung. Zu ergänzen ist die gesamte VP, wobei dem Patienten keine Vorgaben hinsichtlich der strukturellen und lexikalisch-semanticen Komplexität dieser Konstituente gemacht werden. Das in den Satzanfängen enthaltene lexikalische Material wurde so kontrolliert, daß der

semantische Kontext weitgehend neutral ist.

Eine vollständig korrekte Bearbeitung dieses AB gelingt nach unseren Erfahrungen erst solchen Patienten, die nur noch leichtere Wortfindungsstörungen haben, doch kann mit entsprechender therapeutischer Unterstützung die eine oder andere Ergänzung auch schwerer beeinträchtigten Aphasikern gelingen.

8 OBJEKTRELATIONEN

Dieses Kapitel thematisiert all diejenigen Nomen-Verb-Relationen, in denen das Nomen als logisches Objekt der Verbhandlung interpretiert werden muß. Die insgesamt 31 AB enthalten Therapiematerial mit entsprechender Ausrichtung der Stimuluskomplexität

für Patienten aller Störungsgrade und -typen. Nach Bearbeitungsmodalitäten differenziert entfallen 13 AB auf die Kategorie UNT, 8 sind vom Typ AUS, 10 gehören in die Kategorie KON; unterschieden nach Wort- und Satzebene ergibt sich eine Verteilung von 9 : 22.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/UNT | N/V | Objektrelationen | 8.1 |
|-------|-----|------------------|-----|

BLUMEN

gießen

düngen

verschenken

kochen

Aus einer Reihe von vorgegebenen Verben sollen einem einfachen konkreten Nomen die drei semantisch passenden zugeordnet werden. Das Nomen bezeichnet dabei einen Gegenstand, der in den drei korrekten Fällen mögliches Objekt der Verbhandlung ist. Das nicht passende Verb dagegen

steht nicht nur zum Nomen, sondern auch zu keinem der drei anderen Verben in irgendeiner semantisch relevanten Beziehung. Bearbeitet werden kann dieses Arbeitsblatt von allen Patienten, deren Wortverständnis für einfache konkrete Nomina intakt ist.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/UNT | N/V | Objektrelationen | 8.2 |
|-------|-----|------------------|-----|

BLUMEN **gießen** **düngen** **verschenken** füttern

In bezug auf das verwendete lexikalische Material ist diese Übung mit 8.1 identisch, doch wurde als nicht passendes Verb hier eines gewählt, das mindestens einem der drei anderen bedeutungsnah ist. Dadurch ist diese

Aufgabe schwieriger als 8.1 und soll dem Patienten verdeutlichen, daß sich aus der semantischen Ähnlichkeit der Verben untereinander nicht unbedingt dieselben semantisch plausiblen Verb-Objekt-Relationen ergeben.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.3 |
|-------|-----|------------------|-----|

gießen **Pflanzen** **Blumen** Bus **Gummibaum**

Dieses AB ist quasi die Umkehrung von 8-1 und 8-2, indem hier einem vorgegebenen Verb mögliche Objekte zugeordnet werden sollen. Drei der vier an-

geborenen Nomina sind unter diesem Aspekt als passend anzusehen, das vierte steht in keiner semantischen Beziehung zu den anderen Wörtern.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.4 |
|-------|-----|------------------|-----|

gießen **Pflanzen** Tiere **Blumen** **Gummibaum**

Die Übung ist mit 8.3 identisch, lediglich das nicht passende Nomen wurde hier als Ablenker konstruiert, der aus

einem benachbarten Bedeutungsfeld stammt, aber kein mögliches Objekt des vorgegebenen Verbs ist.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.5 |
|-------|-----|------------------|-----|

schließen | **Vertrag** **Tür** Kartoffel
 | **Augen** Wort **Betrieb**

Zu Verben, deren Bedeutungsspektrum relativ weit reicht, sollen hier aus Gruppen von sechs semantisch distinkten Nomina die vier passenden gefunden werden. Jede dieser vier Verb-Objekt-Kombinationen ergibt sich dabei aus

einer anderen Schattierung bzw. Lesart der Verbbedeutung, einige haben sogar einen quasi idiomatischen Charakter. Geeignet ist diese Übung daher erst für Patienten mit mittleren bis leichten Sprachverständnisstörungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/AUS | V/N | Objektrelationen | 8.6 |
|-------|-----|------------------|-----|

Margeriten, Würstchen, Topf, ...

bauen:

pflücken:

spülen:

...

Vorgegeben sind Gruppen von jeweils fünf nicht bedeutungsnahen Verben und fünf ebenfalls distinkten Nomina. Die Aufgabe besteht darin, jedem Verb genau dasjenige Nomen zuzuordnen, das ein mögliches Objekt ist. Unter Be-

rücksichtigung bestimmter Aspekte des hier verwendeten Stimulusmaterials (z.B. Komplexität, Frequenz) ist die Übung für Patienten mittleren Störungsgrades besonders effizient.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/KON | V/N | Objektrelationen | 8.7 |
|-------|-----|------------------|-----|

essen **Suppe, Brot, Apfel, Fisch, ...**

Zu einfachen frequenten Verben sollen passende Objektnomina assoziiert werden, wobei die Verbsemantik nahelegt, daß diese Nomina gewisse se-

mantische Eigenschaften teilen. Konzipiert wurde diese Übung zur Therapie schwerer bis mittelgradiger Wortfindungsstörungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/KON | V/N | Objektrelationen | 8.8 |
|-------|-----|------------------|-----|

bestellen **Essen, Bier, Zeitschrift, Möbel, ...**

Von der Art her ist diese Aufgabe 8.7 analog, doch haben die vorgegebenen Verben hier einerseits eine komplexere interne Struktur, andererseits aber auch ein weitreichenderes und oft auch

unspezifischeres Bedeutungsspektrum als die Verben aus 8.7, was den allgemeinen Schwierigkeitsgrad dieser Übung gegenüber der vorherigen erhöht.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-----|
| W/KON | V/N | Objektrelationen | 8.9 |
|-------|-----|------------------|-----|

anzeigen **Unfall, Dieb, Straftat, Nachbarn, ...**

Dieses Arbeitsblatt, das in seiner Aufgabenstellung dem vorangegangenen entspricht, ist insofern schwieriger, als

zu den vorgegebenen komplexen Verben hier abstrakte Nomina verlangt werden. Daher sollte diese Übung auch

nur mit solchen Patienten durchgeführt werden, deren Wortfindungsstörungen

als leichter einzustufen sind.

| S/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.10 |
|-------|-----|------------------|------|
|-------|-----|------------------|------|

Der Mann gießt ... **Rosen**
Tiere
Blumen

Vorgegeben sind einfache SVO-Sätze, deren Objekte zu ergänzen sind. Zur Auswahl stehen dabei jeweils drei Nomina, von denen zwei den Satz semantisch sinnvoll vervollständigen, während das dritte zwar den beiden passenden Nomina bedeutungsnah ist, aber nicht als Objekt des Verbs infrage kommt. Von den insgesamt zehn transitiven

Verben, die hier verwendet wurden, ist die eine Hälfte detransitivierbar, die andere nicht. Da die Aufgabe über die korrekte Analyse der Verbbedeutung allein lösbar ist und zudem der Therapeut festlegen kann, ob ein oder zwei der Nomina gefunden werden sollen, können auch schon schwer gestörte Patienten diese Aufgabe bearbeiten.

| S/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.11 / 8.12 |
|-------|-----|------------------|-------------|
|-------|-----|------------------|-------------|

Die Mutter verteilt ... **das Essen**
das Strickzeug
den Kelch
die Post

Hier sollen ebenfalls einfache SVO-Sätze ergänzt werden; die zur Auswahl stehenden Objekt-NPs wurden dabei nach folgendem Prinzip konstruiert: eine ist semantisch und pragmatisch naheliegend, eine ist zwar semantisch möglich, aber pragmatisch weniger plausibel, eine NP steht in einer assoziativen Beziehung zum Subjektnomen und eine befindet sich in keinerlei Bedeutungsrelation zu irgendeinem anderen Wort des Satzes. Die verwendeten Verben erfordern allesamt obligatorisch ein direktes Objekt (= Akkusativ-NP) als Ergänzung und sind nicht detransitivierbar.

Auch hier kann die Art der Bearbeitung grundsätzlich vom Therapeuten variiert werden, der je nach Schweregrad und individuellem Störungsbild entscheidet, ob beide NPs zu finden sind oder ob eine Ergänzung ausreicht. Die Zielgruppe ist dieselbe wie bei 8.10, allerdings gibt es hier eine mögliche Fehlerquelle mehr durch den Ablenker, der in Beziehung zum Subjekt steht, aber kein mögliches Objekt ist. Wird systematisch genau dieses Nomen gewählt, so ignoriert der Patient noch die strukturelle und/oder semantische Funktion des Verbs im Satzkontext, d.h. Aufgaben dieses Typs sind noch zu schwierig für ihn.

| S/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.13 |
|-------|-----|------------------|------|
|-------|-----|------------------|------|

Die Schneiderin näht einen Kuchen.
Mein Freund hat ein schnelles Auto.

richtig / **falsch**
richtig / falsch

Hier sollen SVO-Sätze mit belebtem Subjekt und unbelebtem Objekt hinsichtlich ihrer semantischen Plausibilität beurteilt werden, wobei diese Entscheidung wie üblich nach dem r/f-Prinzip getroffen werden soll. Die korrekten Sätze haben dabei einen hohen Grad an semantisch-pragmatischer Plausibilität, die abweichenden wurden so konstruiert, daß - zumindest unter on-line-Verarbeitung - die Subjekt-Verb-Sequenz ein Nomen aus einem bestimmten Bedeutungsfeld als Objekt erwarten läßt. Statt dessen erscheint

dann aber in dieser Position ein Nomen mit gänzlich anderen semantischen Eigenschaften, und die verarbeitungsinduzierte Annahme über die Bedeutungsaspekte des Objekts wird systematisch irritiert. Somit dient diese Übung in erster Linie dazu, Korrektheit und Vollständigkeit der semantischen Satzanalyse unter den Bedingungen linearer Verarbeitung zu fördern, was nicht unbedingt an einen bestimmten Schweregrad semantisch-lexikalischer Störungen gebunden ist.

| S/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.14 |
|-------|-----|------------------|------|
|-------|-----|------------------|------|

Die Trachtenkapelle bläst einen Marsch.
Das Baby verschüttet den Keks.

richtig / falsch
richtig / **falsch**

Hier geht es ebenfalls um die Beurteilung der semantischen Plausibilität von Sätzen. Im Unterschied zu 8.13 wurden die Objekt-Nomina in den als abweichend zu kennzeichnenden Sätzen hier so gewählt, daß sie Objekt eines dem Verb des Satzes semantisch ähnlichen Verbs sein können und zudem auch noch in einer - wenngleich vagen - as-

soziativen Relation zum Subjekt stehen. Die Beurteilung insbesondere der abweichenden Sätze muß demnach hier über eine semantisch differenzierte Analyse des Verbs erfolgen und erfordert u.U. auch semantische Reanalysen. Für schwer beeinträchtigte Patienten ist diese Übung daher grundsätzlich nicht geeignet.

| S/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.15 |
|-------|-----|------------------|------|
|-------|-----|------------------|------|

Das Feuer vernichtet die Ernte.
Das Orchester begleitet die Kulissen.

richtig / falsch
richtig / **falsch**

Auch bei dieser Aufgabe sollen SVO-Sätze nach semantisch-pragmatischen Kriterien beurteilt werden. Im Prinzip

entspricht die Übung 8.14, doch wurden z.T. unbelebte Subjekte gewählt, und die verwendeten Wörter sind struk-

turell und lexikalisch deutlich komplexer.

| S/UNT | V/N | Objektrelationen | 8.16 / 8.17 |
|-------|-----|------------------|-------------|
|-------|-----|------------------|-------------|

Die Urlauber sitzen gemütlich unterm Sonnenschirm und genießen den Sommertag. **richtig** / falsch

Der Linienbus steht an der Planstelle und wartet auf neue Fahrgäste. richtig / **falsch**

In dieser Übung, die ebenfalls als Satzbeurteilungsaufgabe konstruiert wurde, geht es um die Plausibilität komplexerer Aussagesätze. Die Inkorrektheit der semantisch abweichenden ergibt sich hierbei lediglich aus der exakten Analyse des in Objektposition befindlichen Kompositums; dieses unterscheidet sich nämlich nur in einem seiner Teile (geringfügig) von demjenigen, das durch den Satzkontext semantisch nahegelegt oder gar erzwungen wird.

Neben der Komplexität der hier verwendeten lexikalischen Items selbst bestehen für eine korrekte Bedeutungsanalyse zusätzliche Schwierigkeiten in der strukturellen Komplexität der Konstituenten, ihrer Länge sowie der Satzlänge insgesamt, so daß diese Sätze unter mehreren Aspekten ziemlich verarbeitungsaufwendig sind. Damit ist diese Aufgabe eigentlich nur für Patienten mit leichteren Sprachverständnisstörungen sinnvoll.

| S/AUS | V/N | Objektrelationen | 8.18 - 8.21 |
|-------|-----|------------------|-------------|
|-------|-----|------------------|-------------|

das Geschirr **die Küche**
 Die Frau **wischt** _____
 Die Frau spült _____

In dieser Serie von Arbeitsblättern sind Paare einfacher SVO-Sätze vorgegeben, für die passende Objekt-NPs auszuwählen sind. Die Subjekte sind dabei identisch, die Verben bedeutungsnah, und auch die Objekt-Nomina stehen in einem - wenngleich losen - semantischen Zusammenhang. Aufgrund der paarweisen Anordnung der Sätze kann die Aufgabe auch dann gelöst werden,

wenn nur ein Objekt richtig ausgewählt wird, da sich die zweite Ergänzung ja dann automatisch hieraus ergibt. Zudem ist die Übung mithilfe einer kanonischen Verarbeitungsstrategie lösbar, d.h. eine syntaktische Verarbeitung des Satzes ist nicht notwendig. Somit ist diese Übung auch schon für Patienten mit schweren lexikalisch-semantischen Störungen geeignet.

| | | | |
|-------|-----|------------------|-------------|
| S/AUS | N/V | Objektrelationen | 8.22 / 8.23 |
|-------|-----|------------------|-------------|

Der Bauer muß das **Vieh** _____ düngen **füttern**
 Der Bauer muß das Feld _____

Diese beiden AB sind im Prinzip die Umkehrung der vorangegangenen Übungen, denn hier sollen semantisch ähnliche Verben ihrem passenden Objekt zugeordnet werden. Zu ergänzen sind auch hier die Satzendpositionen der Satzpaare. Hinsichtlich des

Schwierigkeitsgrades und damit auch in bezug auf die Therapiekontexte, in denen dieses Material zur Anwendung kommen kann, entsprechen diese beiden AB der vorangegangenen Serie, doch sind einzelfallspezifische Unterschiede denkbar.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/AUS | N/V | Objektrelationen | 8.24 |
|-------|-----|------------------|------|

hacken, pellen, **eingießen**, schlagen, ...

Er möchte ihr eine Tasse Tee _____

Verben aus einem bestimmten Bedeutungsfeld sollen in Satzendpositionen eingesetzt werden. Dabei müssen sowohl die semantisch verwandten Verben differenziert als auch die für sie

charakteristischen Bedeutungskontexte ermittelt werden, um zu einer vollständig korrekten Lösung zu gelangen. Zielgruppe sind hier speziell Patienten mit mittelgradigen Wortspeicherstörungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/KON | V/N | Objektrelationen | 8.25 |
|-------|-----|------------------|------|

Der Bäcker backt _____ **ein Brot.**

Einfache SVO-Sätze sollen durch ein direktes Objekt lexikalisch vervollständigt werden. Subjekte und Verben der vorgegebenen Satzanfänge wurden dabei so gewählt, daß sie ein bestimmtes Nomen bzw. Nomina aus einem

bestimmten semantischen Feld als Ergänzung nahelegen. Dem Schwierigkeitsgrad nach ist dieses AB als leichtere Übung zur freien Wortfindung einzuschätzen.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/KON | N/V | Objektrelationen | 8.26 |
|-------|-----|------------------|------|

Alle Gäste mußten über den gelungenen Witz **lachen.**

Hier sollen Verben in die Endpositionen von Sätzen eingesetzt werden, die länger und strukturell komplexer, also verarbeitungsaufwendiger sind als die einfachen SVO-Sätze mit belebtem Subjekt aus der vorangegangenen Übung. Das lexikalische Material dieser Sätze und dabei insbesondere das der VP wurde jedoch auch hier so gewählt, daß der semantische Kontext ein be-

stimmtes Verb als Ergänzung nahelegt. Obgleich die Wortfindung selbst bei dieser Übung nicht allzu schwierig ist, sollte man sie wegen der Verarbeitungskomplexität der Stimulussätze nur mit solchen Patienten durchführen, die keine allzu gravierenden Probleme bei der linearen Satzverarbeitung haben.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/KON | V/N | Objektrelationen | 8.27 |
|-------|-----|------------------|------|

Tulpen und Narzissen blühen im **Frühling.**

Auch bei dieser Aufgabe geht es darum, angefangene Sätze sinnvoll zu vervollständigen, wobei hier abstrakte Nomina als Ergänzungen gefordert sind. Das lexikalische Material dieser Sätze, die diesmal hinsichtlich ihrer syntaktischen Struktur etwas variabler

konstruiert wurden, legt dabei nahe, welches Nomen paßt bzw. aus welchem Bedeutungsfeld die richtige Ergänzung stammt. Besonders geeignet ist dieses AB u.E. für Patienten mit mittelschweren Wortfindungsstörungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/KON | N/V | Objektrelationen | 8.28 |
|-------|-----|------------------|------|

Die Hausfrau soll das Brot **schneiden.**

Diese Satzergänzungsübung zielt speziell auf die Wortfindung für transitive Verben. Der semantische Kontext wurde diesmal möglichst neutral gehalten, d.h. es gibt jeweils mehrere Möglichkei-

ten, den Satz sinnvoll zu ergänzen. Dies erhöht erfahrungsgemäß den Schwierigkeitsgrad einer Wortfindungsübung.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/KON | V/N | Objektrelationen | 8.29 |
|-------|-----|------------------|------|

Der Junge ähnelt **dem Vater.**

Bei der Vervollständigung dieser Sätze sollen - abhängig vom jeweiligen Verb - Komplemente unterschiedlicher Struktur konstruiert werden. Für alle Verben ist eine solche Ergänzung obligatorisch, da - zumindest in einem strengen Sinne - keines detransitivierbar ist. Die

Auswahl des lexikalischen Materials dieser Komplemente wird vom Satzkontext unterschiedlich stark beeinflusst. Besonders geeignet ist diese Übung für Patienten, deren Wortfindung mittel bis leicht gestört ist.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/KON | V/N | Objektrelationen | 8.30 |
|-------|-----|------------------|------|

Die Bäuerin verkauft auf dem Markt Kartoffeln und Eier.

Die hier vorgegebenen Sätze enthalten in ihrer Endposition eine komplexe NP, die vom Patienten um ein zweites Nomen ergänzt werden soll. Doch abhängig davon, wie dieser die Stimulussätze

strukturell tatsächlich analysiert, kann er in vielen Fällen anstelle eines Nomens auch alternativ eine VP konstruieren und lexikalisieren.

| | | | |
|-------|-----|------------------|------|
| S/KON | N/V | Objektrelationen | 8.31 |
|-------|-----|------------------|------|

Der Koch will die Schnitzel klopfen und panieren.

Hier soll der Patient ein zweites Verb im Satz ergänzen. Der semantische Gehalt der Stimulussätze wurde dabei so konzipiert, daß das vorgegebene und das zu ergänzende Verb entweder bedeutungsnah sind oder Handlungen

bezeichnen, die in einer chronologischen oder situativen Beziehung zueinander stehen oder beides. Wie bei 8.30 gibt es allerdings auch hier die Möglichkeit, statt eines einzigen Verbs eine komplette VP zu ergänzen.

9 INSTRUMENTELLE RELATIONEN

Eine instrumentelle Relation im hier verwendeten Sinne ist die Beziehung zwischen einem Gegenstand und seiner Verwendung oder Funktion. Die entsprechende Bedeutungsrelation zwischen einem Nomen und einem Verb kann dabei semantisch sehr eng sein, also zum Zentrum des Nominalkonzepts gehören (z.B. *Messer/schneiden*), sie kann aber auch aus pragmatischem Wissen resultieren und

gehört damit an die Peripherie des Nominalkonzepts (z.B. *Pinzette/ Holzsplitter entfernen*). Konzipiert wurden insgesamt 6 AB, davon thematisieren 4 die relevante Bedeutungsbeziehung auf der Wort-, 2 auf der Satzebene. 2 AB entfallen dabei auf die Bearbeitungsmodalität AUS, 4 sind vom Typ KON. Zielgruppe dieser Übungen sind hier vor allem Patienten mit schweren

bis mittelgradigen Wortfindungsstörungen.

| | | | |
|-------|-----|---------------------------|-----|
| W/AUS | N/V | Instrumentelle Relationen | 9.1 |
|-------|-----|---------------------------|-----|

schneiden, **läuten**, zwinkern, ..., ...

Stift:

Glocke:

Gewehr:

Gefordert ist die paarweise Zuordnung von 5 vorgegebenen Verben zu 5 angebotenen Nomina unter Verwendung einer instrumentellen Beziehung zwischen den jeweiligen Wörtern. Ziel des ABs ist die wechselseitige Verkopplung von Verb- und Nominalkonzepten an-

hand ihrer zentralen semantischen Relation. Die Übung eignet sich vor allem für Patienten mit schweren Wortspeicherstörungen und mit Problemen bei der Verarbeitung propositionaler Beziehungen.

| | | | |
|-------|-----|---------------------------|-----|
| W/KON | N/V | Instrumentelle Relationen | 9.2 |
|-------|-----|---------------------------|-----|

Was macht man mit dem/der

Messer

schneiden

Pinself

malen, streichen

In dieser Wortfindungsaufgabe soll der Patient unter Verwendung der instrumentellen Relation passende Verben zu vorgegebenen Nomina finden. Da die entsprechenden Objekte (Messer,

Speer, Besen, ...) zentral über die entsprechende Tätigkeit definiert sind, ist die Aufgabe leicht und auch für Patienten mit schweren Wortfindungsstörungen geeignet.

| | | | |
|-------|-----|---------------------------|-----|
| W/KON | V/N | Instrumentelle Relationen | 9.3 |
|-------|-----|---------------------------|-----|

Womit kann man ...

eine Tür absperren

mit dem Schlüssel

Hier soll der Patient die Nomina finden, die in der hier thematisierten Relation die Instrumente bezeichnen. Von ihrer Form her erfordert die Aufgabe eine

reaktive Benennleistung und eignet sich gut für die Therapie mittelgradiger Wortfindungsstörungen.

| | | | |
|-------|-----|---------------------------|-----|
| W/KON | N/V | Instrumentelle Relationen | 9.4 |
|-------|-----|---------------------------|-----|

Was kann man mit folgenden Dingen tun?

| | | |
|--------------|--|---------------------------------------|
| Spülmaschine | | (<i>das Geschirr</i>) spülen |
| Rasenmäher | | (<i>den Rasen</i>) mähen |

Im Unterschied zum vorherigen AB sind hier Nomina-Komposita angeboten. Die Abrufbarkeit von Verben soll hier nicht über eine fast automatisierte Verbindung zum Nomen (wie in 9-2), sondern dadurch erleichtert werden, daß das Zielwort als Bestandteil bereits im Kompositum enthalten ist.

Geeignet ist diese Übung vor allem für Patienten mit leichten bis mittelschwe-

ren Wortfindungsstörungen, doch könnten im Einzelfall auch solche mit schwereren Beeinträchtigungen davon profitieren, sofern es ihnen gelingt, die interne Struktur der angebotenen Komposita für den Wortfindungsprozess nutzbar zu machen, also die Verben systematisch aus den Nomina abzuleiten.

| | | | |
|-------|-----|---------------------------|-----|
| S/AUS | V/N | Instrumentelle Relationen | 9.5 |
|-------|-----|---------------------------|-----|

Bohrer, Sicherheitsnadel, ..., **Pinzette**, ...

Die Mutter entfernt den Holzsplitter mit der _____

Aus einer angebotenen Liste sollen Nomina als Präpositionalobjekte, die eine instrumentelle Relation verbalisieren, in die Endpositionen von Lückensätzen inseriert werden. Die richtigen Zuordnungen setzen oftmals die Verwendung pragmatischen Wissens voraus (z.B. "Zeltschnüre befestigt man mit Häringen"). Viele Kontexte, aus denen die Stimulussätze entnommen sind, sind relativ entlegen (wie etwa "Sitten in China"), und die einzusetzenden Nomina haben z.T. eine sehr geringe Gebrauchshäufigkeit (*Harpune*); daneben sind nicht wenige der hier verwendeten Nomina intern komplex

(*Sicherheitsnadel*) und/oder orthographisch anspruchsvoll.

Ziel dieses ABs ist es, die Verfügbarkeit auch seltenerer Nomina über die Aktivierung der für die Wortkonzepte zentralen funktionellen Relation zu stimulieren. Zielgruppe dieser Übung sind vor allem Patienten mit mittelschweren Wortfindungsstörungen. Wenn die Vorgaben jedoch weggelassen werden, erhält die Aufgabe einen etwas anderen Akzent, indem die Anforderungen an die Wortfindungsfähigkeiten einerseits steigen, andererseits aber oftmals mehrere Begriffe als Ergänzung infragekommen.

| | | | |
|-------|-----|---------------------------|-----|
| S/KON | V/N | Instrumentelle Relationen | 9.6 |
|-------|-----|---------------------------|-----|

Der Metzger schneidet das Fleisch mit dem Messer

Die Zielwörter dieser Satzergänzungsaufgabe bezeichnen einfache Gegenstände des täglichen Lebens, die stark durch ihre instrumentelle Verwendung definiert sind (Messer, Nadel, Sense, ...). Mit dem Verb und dem direkten Objekt enthalten die Satzkontexte je-

weils mindestens zwei stark deblockierende Schlüsselwörter (teilweise entstehen hier sogar tautologische Sätze). Aus den genannten Gründen ist dieses AB bereits für Patienten mit schweren bis mittleren Wortfindungsstörungen geeignet.

10 QUALITATIVE RELATIONEN

Hier geht es um diejenige Beziehung zwischen einem Verb und einem Adjektiv, in der letzteres die Verbhandlung qualifiziert. Solche Relationen können recht eng sein (z.B. *bellen/laut*), aber auch weiter (z.B. *schleifen/sorgfältig*). Das vorliegende Kapitel umfaßt für je-

de Bearbeitungsmodalität 1 AB, wobei alle drei Übungen die relevante Relation auf der Satzebene, also in Form einer Verb-Adverb-Sequenz thematisieren. Konzipiert wurde dieses Material vor allem zur Therapie mittelschwerer lexikalisch-semantischer Störungen.

| | | | |
|-------|-----|------------------------|------|
| S/UNT | V/A | Qualitative Relationen | 10.1 |
|-------|-----|------------------------|------|

Der Optiker schleift das Glas sehr sorgfältig.
Der Fußballer schießt den Ball sehr flockig.

richtig / falsch
richtig / **falsch**

Dieses AB ist eine Satzbeurteilungsaufgabe des bekannten r/f-Typs. Die Relation, die hierbei semantisch beurteilt werden soll, ist die zwischen Verb und Adverb. Die Struktur der Sätze wurde konstant gehalten, es sind einfache Deklarativsätze der Form SVOAdv. Inhaltlich machen die Stimulussätze Aussagen über Alltagssituationen von hohem Bekanntheitsgrad und sind bis

zur kritischen Stelle, nämlich der Adverbposition, allesamt semantisch korrekt und in hohem Maße pragmatisch plausibel. Da sich die kritische Stelle am Satzende befindet, eignet sich die Übung ganz besonders für all diejenigen Patienten des relevanten Störungstyps, die Probleme mit der linearen Verarbeitung längerer Sätze haben.

| S/UNT | S/S | Frage-Antwort | 11.1 / 11.2 |
|-------|-----|---------------|-------------|
|-------|-----|---------------|-------------|

Wo parken die Autos? auf der Autobahn
auf dem Parkplatz
auf dem Sportplatz

Zu einfachen W-Fragen werden dem Patienten jeweils drei Antworten vorgegeben, aus denen die richtige auszuwählen ist. Syntaktisch sind die Antworten gleich konstruiert- sie bestehen jeweils aus einer mit derselben Präposition eingeleiteten Präpositionalphrase. Semantisch fungieren die zwei nicht passenden Antworten jeweils systematisch als Ablenker: im einen Fall besteht eine semantische (kohyponymische) Relation zwischen dem Nomen der richtigen und dem der falschen Antwort (*Sportplatz /Parkplatz*), im anderen Fall ist das korrekte Verständnis

des Verbs in der gestellten Frage (*parken* vs. *fahren*) Voraussetzung für die Entscheidung zugunsten der richtigen Antwort.

Es liegt in der Natur dieser Aufgabe, daß nicht passende Antworten oft aus pragmatischen, nicht aus genuin semantischen Gründen ausscheiden - gerade im Hinblick auf Wernicke-Aphasiker sollte dies berücksichtigt werden.

Diese beiden AB sind geeignet für Patienten mit mittleren bis leichten semantischen Störungen.

| S/KON | S/N | Frage-Antwort | 11.3 |
|-------|-----|---------------|------|
|-------|-----|---------------|------|

Wer verkauft Wurst und Fleisch? **der Metzger**

Diese als Frage-Antwort-Aufgabe konzipierte Übung richtet sich auf die Wortfindung für einfache konkrete Nomina. Das lexikalische Material der Fragesätze enthält deutliche semantische

Hinweise auf das Zielwort, d.h. die Antworten sind als reaktive Benennleistungen zu werten; geeignet für Patienten mit schweren Wortfindungsstörungen.

| S/KON | S/A | Frage-Antwort | 11.4 |
|-------|-----|---------------|------|
|-------|-----|---------------|------|

Wie ist ein Kreis? **rund**

Mit dieser Übung sollen gezielt Wortfindungsstörungen für Adjektive therapeutisch beeinflusst werden. Die vorgegebenen Fragesätze erfordern als Antwort ein Adjektiv, das eine charakteristische oder inhärente Eigenschaft des Nomens ausdrückt. Dementsprechend

sind die Antworten als prädikative oder reaktive Wortfindungsleistung einzuschätzen. Im übrigen kann der Therapeut diese Übung recht variabel gestalten, indem er Typizitätsgrad und Anzahl der geforderten Adjektive im Einzelfall festlegen kann. Damit ist dieses

AB auch nicht auf einen bestimmten Schweregrad von beeinträchtigter

Wortfindung gerichtet.

| S/KON | S/A | Frage-Antwort | 11.5 |
|-------|-----|---------------|------|
|-------|-----|---------------|------|

Wie ist Pfeffer? **scharf**
 Wie kann ein Hund sein? **treu, bissig, ...**

Da die Relation zwischen vorgegebenem Nomen und gefordertem Adjektiv in 11.5 meistens nicht so stark automatisiert ist wie in 11.4, handelt es sich hier um eine stärker präzisierende als

reaktive Wortfindungsaufgabe. Trotz der vordergründigen Ähnlichkeit zu 11.4 ist der Schwierigkeitsgrad in 11.5 wesentlich höher.

| S/KON | S/N | Frage-Antwort | 11.6 - 11.8 |
|-------|-----|---------------|-------------|
|-------|-----|---------------|-------------|

Was schützt vor Regen, wenn man es aufspannt? **der Regenschirm**

Die Wortfindung für oftmals unzugängliche Komposita wird entscheidend durch eine (funktionale) Umschreibung des entsprechenden Gegenstandes erleichtert. Für die vorliegenden AB wurden als Zielwörter Komposita ausgewählt, die über ihre Funktion gut definierbar sind. Die Zielwörter wurden dagegen nicht hinsichtlich der Kriterien

Deskriptivität oder interner Zusammensetzung kontrolliert. Der Aufbau der Arbeitsblätter als Frage-Antwort-Aufgabe erleichtert die Wortfindung zusätzlich durch den reaktiven Charakter.

Gut geeignet sind diese beiden AB für Patienten mit leichten bis mittleren Wortfindungsstörungen.

12 IDIOMATISCHE WENDUNGEN

Gerade bei leichteren semantischen Störungen fällt oft auf, welche Schwierigkeiten die Patienten besonders mit nicht-wörtlichen Bedeutungen haben und wie leicht es in einer scheinbar einfachen Kommunikationssituation

aufgrund dessen zu Mißverständnissen kommt. Das vorliegende Arbeitsblatt hat zunächst erst mal einen diagnostischen Wert, um das Vorhandensein derartiger Schwierigkeiten überprüfen zu können.

| S/UNT | S/S | Idiomatische Wendungen | 12.1 / 12.2 |
|-------|-----|------------------------|-------------|
|-------|-----|------------------------|-------------|

Mein Freund lebt auf großem Fuß.

Er ist sehr bescheiden.

Er hat Schuhgröße 47.

Er gibt zuviel Geld aus.

Jedes Blatt enthält eine Reihe von idiomatischen Wendungen, denen jeweils drei Sätze zugeordnet sind. Aus diesen drei Sätzen ist derjenige auszuwählen, der die Bedeutung des Idioms paraphrasiert. Die beiden anderen Sätze sind systematisch als Ablenker konstruiert: der eine hat eine dem Zielsatz entgegengesetzte Bedeutung, der andere paraphrasiert eine *wörtliche* Interpreta-

tion der idiomatischen Wendung. Aus der Fehlerverteilung läßt sich demnach schließen, ob der Patient nur Schwierigkeiten hat, die nichtwörtliche Bedeutung genau zu verstehen oder ob er eine nichtwörtliche Bedeutung überhaupt nicht in Betracht zieht.

Sinnvoll ist diese Aufgabe für Patienten mit leichten bis mittleren semantischen Störungen.

LITERATUR

- Blumstein, S. E. et al. (1982): Semantic Processing in Aphasia: Evidence from an Auditory Lexical Decision Task. In: *Brain and Language* 17, 301-315.
- Collins, A. M. & Quillian, M. R. (1972): How to Make a Language User. In: Tulving, E. & Donaldson, W. (Hrsg.) (1972): *Organization and Memory*. New York.
- Collins, A. M. & Loftus, E. F. (1975): A Spreading Activation Theory of Semantic Processing. In: *Psychological Review* 82, 407-428.
- Goodglass, H. & Baker, E. (1976): Semantic Field, Naming and Auditory Comprehension in Aphasia. In: *Brain and Language* 3, 359-374.
- Kling-Lünser, U. et al. (1987): Prinzipien einer linguistisch orientierten Aphasietherapie am Beispiel einer geriatrischen Rehabilitationsklinik. In: *FLF* 2, 48-60.
- Leuninger, H. et al. (1987): Referentielle Strategien und die Struktur des mentalen Lexikons: Evidenz aus der Aphasie. In: *FLF* 2, 14-29.
- Leuninger, H. (1989): *Neurolinguistik. Probleme, Paradigmen, Perspektiven*. Opladen.
- Milberg, W. & Blumstein, S. E. (1981): Lexical Decision and Aphasia: Evidence for Semantic Processing. In: *Brain and Language* 14, 371-385.
- Milberg, W. et al. (1987): Processing of Lexical Ambiguities in Aphasia. In: *Brain and Language* 31, 138-150.
- Neubert, C. et al. (1988): Zur Revision eines Vorurteils: Aphasietherapie in der Geriatrie. In: *FLF* 4, 53-69.
- Rosch, E. et al. (1976): Basic Objects in Natural Categories. In: *Cognitive Psychology* 8, 382-439.
- Smith, E. et al. (1974): Structure and Processes in Semantic Memory. A Featural Model for Semantic Decisions. In: *Psychological Review* 8, 214-241.
- Stachowiak, F.-J. (1979): *Zur semantischen Struktur des subjektiven Lexikons*. München.
- Zeh, M. (1988): *Linguistik und Aphasietherapie*. In: Radigk, W. (Hrsg.) (1988): *Sprache und Sprachstörungen*. Dortmund.